

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Francs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Administration, Redaktion und Druckerei
Strada Selari No. 7.

Insertate

die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei kürzeren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühren für die 2-spaltige Garnonzeile ist 2 Francs. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Kämmlinge Agnew & Co., Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dutes Nachf., Max Augustfeld & Emeric Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schaler, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Friedrich A. Krupp †.

Bukarest, am 25. November.

Ein jäher Tod hat dem Leben des Mannes ein Ziel gesetzt, der als der größte Industrielle Deutschlands in der ganzen Welt bekannt war. Friedrich Krupp ist im 49. Jahre seines Lebens auf Villa Hügel bei Essen einem Gehirnschlage erlegen. Nahe genug liegt die Annahme, daß die schweren Angriffe, denen er in den letzten Tagen in der Öffentlichkeit ausgesetzt war, die ohnehin nicht starke Gesundheit Krupps auf das tiefste erschütterte und seinen Tod herbeigeführt haben. Geheimrath Krupp war seit langem herzleidend, und schon vor Jahresfrist war er in Berlin und zuvor in Genua von schweren Ohnmachtsanfällen betroffen worden. Er hinterläßt keinen männlichen Erben.

Friedrich Krupp war der Stolz und die Zierde des deutschen Gewerbestammes, und sein Name wie seine Werke verbreiteten den Ruhm Deutschlands durch alle Erdtheile. Er war unbestritten der größte Industrielle im Deutschen Reiche und wohl auch ohne Frage der hervorragendste der ganzen Welt.

Als Alfred Krupp am 18. Juli 1887 starb, hatte Friedrich Krupp als Sohn und Erbe in verhältnismäßig jungen Jahren die gewaltigen Etablissements zu übernehmen und mit ihnen die Verpflichtung, dem großen Namen weiter Ehre zu machen. Diese Verbindlichkeit hat er im höchsten Sinne erfüllt. Er war am 17. Februar 1854 in Essen geboren, stand also im 34. Lebensjahre, als er den Vater verlor. Aber er stand schon lange mitten im Betriebe und arbeitete in den eingeschlagenen Bahnen fort. Den Schicksalsschlag in Weppen fand er schon vor, auch die Bückener Werke bei Magdeburg waren bereits im letzten Lebensjahre Alfred Krupps einverleibt. Friedrich Krupp blieb auf der Höhe, seine Panzerplatten und seine Geschütze entsprachen den wachsenden Anforderungen, und für die Entwicklung der deutschen Marine ward der Sohn das, was der Vater für die Feld- und Festungs-Artillerie gewesen. Es war deshalb nur eine Konsequenz, daß er auch den Schiffsbau in den Bereich seiner Thätigkeit zog und die Germania-Werft bei Kiel erworben hat. Außer dem riesig angewachsenen Stammwerk zu Essen und den bereits erwähnten Etablissements in Weppen, Bückau und Saarben bei Kiel gehören noch das Annener Stahlwerk, Hochofenanlagen längs des Rheins, drei große Kohlenzechen, viele Eisensteingruben in Spanien, eine Aghederei in Rotterdam und eine Anzahl von Seedampfern

zum Besitz und zur Verwaltung der Firma. Und Friedrich Krupp hat die ehrende Last, die ihm dieser Besitz und diese Verwaltung auferlegte, in schönster Weise anzulegen und aufzufassen verstanden. Er hat als wahrer Menschenfreund für die Wohlfahrt seiner Arbeiter gesorgt und ist auch hierin den Spuren seines Vaters gefolgt.

An äußeren Ehren hat es dem Verstorbenen nicht gefehlt. Der Kaiser schätzte seine Verdienste ganz allgemein und war häufig, zuletzt noch in diesem Sommer Gast Friedrich Krupps in dessen Villa Hügel. Er berief den Großindustriellen im Jahre 1890 in den Staatsrath und verlieh ihm, ver-nach dem Beispiel und dem Wunsche seines Vaters den Adelsrang abgelehnt hatte, hohe Orden, zuletzt den Kronenorden erster Klasse mit Brillanten. Mit Uebersteigerung des Commerzienrathstitels ist Krupp zum Geheimen Commerzienrath und vor zwei Jahren zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt, eine Auszeichnung, die für einen Industriellen in Preußen wohl ohne Beispiel war. Krupp war Mitglied des Herrenhauses. Dem Reichstage gehörte er als Hospitant der Freiconservativen von 1893 bis 1898 für Essen an. Verheiratet war Friedrich Krupp mit einer Tochter des früheren Oberpräsidenten in Kassel Herrn von Ende, aus welcher Ehe zwei noch unvermählte Töchter entstammt sind.

Ein reiches, glückliches Leben ist plötzlich zerstört worden.

Großbritannien.

Englisch-russische Rivalität in Mittelasien.

Obwohl gelegentlich der jüngsten gereizten Auseinandersetzungen mit Deutschland mehr als ein englisches Blatt rund heraus erklärte, daß es den britischen Staatsmännern sehr gleichgültig sein könne, ob in Deutschland bzw. in den leitenden deutschen Kreisen anglophile oder anglophobe Tendenzen obwalteten, da das Kabinett von St. James jederzeit in der Lage sei, durch eine Verständigung mit Rußland und insfolgedessen auch mit Frankreich der deutschen Politik den Wind aus den Segeln zu nehmen, macht sich in der englischen Presse doch bei jeder neuen Meldung über russische Expansionsbestrebungen oder russische Erfolge im naheren oder ferneren Osten eine hochgradige Nervosität und ein entschiedenes Gefühl des Unbehagens geltend. So ganz leicht muß es also doch wohl

nicht sein, eine anglo-russische Verständigung zu erzielen, also die beiderseitigen Interessen so weit miteinander in Uebereinstimmung zu bringen, daß beide Mächte vereint zu marschieren und eventuell — Front gegen Deutschland — auch vereint zu schlagen vermöchten. Nachdem kürzlich erst die über Indien nach London gelangte Meldung, daß dem Emir von Afghanistan russischerseits Anerbietungen gemacht worden seien, deren Annahme eine empfindliche Schädigung nicht nur des britischen Priestigtiges, sondern auch der materiellen Interessen des indo-britischen Reiches involvieren würde, der englischen Presse zu einer recht abfälligen Beurteilung der zentralasiatischen Politik des St. Petersburger Kabinetts Anlaß gegeben hatten, bilben gegenwärtig die Bemühungen Rußlands, seine wirtschaftliche und mit ihr zugleich seine politische Position in Persien zu stärken, den Gegenstand wenig freundlicher, publizistischer Kommentare. Mit Unbehagen und Mißtrauen bezüglich der weiteren Entwicklung der Dinge beobachtet man in London die Einrichtung eines besonderen Dampfschiffahrtsdienstes zwischen Odessa und Bender-Bushir am Persischen Golf, den man bisher als eine Art indo-britischen Binnengewässers betrachtete. Der Globe bezieht sich, ehe noch der erste Dampfer abgegangen ist, dem Unternehmen das allernüchternste Prognostikon zu stellen. „Um dem desperaten Abenteuer einen gemessenen Erfolg zu sichern,“ schreibt das Blatt, „soll der russische Tarif für Güter, die diesen Schiffen anvertraut werden, ermäßigt werden. Wir bewundern den Mut dieser erneuten Anstrengung, nach so andauernden Fehlschlägen in Persien, russische Handelsverbindungen anzustreben, aber wir bezweifeln den Erfolg. . . Rußland ist wirtschaftlich nicht genügend entwickelt, nur mit besser ausgerüsteten Konkurrenten in Wettbewerb treten zu können. Der tatsächliche Zweck ist vielmehr, den Personen die politische und kommerzielle Macht Rußlands vor Augen zu führen.“ — Wenn der Globe hierin recht hat, dann dürfte das Unternehmen doch wohl kein so ganz verfehltes sein, auch wenn es sich vorläufig noch nicht bezahlt macht. Rußland versteht es mindestens ebenso gut wie England, seine Unternehmungen von langer Hand vorzubereiten und den Moment der Ernte geduldig abzuwarten. Dabei hat es vor England und allen übrigen Mächten noch das Eine voraus, daß es nicht zu besorgen braucht, durch indiskrete publizistische Auslassungen oder ungeschickte parlamentarische Anzäpfungen den Erfolg seiner Bemühungen in Frage gestellt zu sehen.

Genilletan.

Das Reformkleid.

Von Julius Keller.

Nun war sie verlobt, die kleine Anni. Und noch dazu mit einem richtigen Doktor. Einem schönen, interessanten, unterhaltbaren Mann. Mit einem prächtigen, schwarzen Schnurbart und feurigen, dunklen Augen. Und was das Ueberraschendste war: sogar Patienten hatte er schon. Noch vor der Ehe!! Sie waren kolossal glücklich, die zwei. Die Mama prophezeite mit liebenswürdigem Seherblick auf den zukünftigen Schwiegersohn: Das wird eine Muster-Ehe.

Nur einen dunklen Punkt gab es in ihrem glücklichen Bunde. . . Ein einziges etwas stand drohend über ihrem Schicksal und konnte zu tragischen Entwicklungen führen, das Reformkleid. . . In der Beurteilung dieses vielumstrittenen Kleidungsstückes gingen ihre Meinungen weit, weit auseinander. Der junge Arzt pries in allen Tonarten und begeisterungsfreudig diese endliche Wandlung der gesundheitschädlichen alten Mode. . . Er nannte das Reformkostüm: das Kleid der Zukunft. . . und in allen Zeitungen und Zeitschriften hatte er, da seine Patienten ihm reichlich Zeit ließen, mit schneidigen Worten dafür gestritten. Die kleine Anni aber stand der neuen Mode schroff gegenüber, und wie nachgebend gegen ihren Otto sie sonst auch in allen Fragen war, hier vermochte er sie nicht zu überzeugen. Sie war und blieb fest, und selbst die kluge Mama, die sich alle Mühe gab, ihr Töchterchen heranzuziehen, konnte nichts anrichten. „Thu doch wenigstens so“, rief sie dem Kinde oft mit schlauen Augenzwinkern, aber ein stolzes: „Ich heuchle nicht!“ war die Antwort. Otto gab den Kampf nicht auf und versuchte in gehörigen Zwischenräumen immer wieder eine Attacke. Ohne Erfolg.

Und so blieb denn dieser eine dunkle Punkt, diese

eine große Meinungsverschiedenheit unheilvoll zwischen ihnen bestehen — überdeckt von gegenseitiger Liebe und Zärtlichkeit, aber unausrottbar. Schließlich schwieg man klug von beiden Seiten, aber Mama ertappte den Doktor oft, wie er die kleine, volle Figur des Töchterchens („mollig“ nannte er sie bei besonders zärtlichen Aufwallungen) mit leisem Vorwurf betrachtete. „Jetzt denkt er wieder ans Reformkleid,“ brummte sie in sich hinein, und ein neuer Angriff auf die Ueberzeugung des unbeugsamen Kindes war die Folge.

Es war an Dr. Otto Strucks Geburtstag. In früher Morgenstunde, da seine Patienten sich einer beunruhigenden Gesundheit erfreuten, erschien der Arzt bei der Schwiegermama, um deren Glückwünsche in Empfang zu nehmen.

Die wackere Frau trat ihm mit besonderer Feierlichkeit entgegen und sah ihm ernst in die Augen.

„Um Gottes willen, was ist denn los?“ fragte er.

„Mein lieber Otto,“ sagte sie. „Meine Tochter hat heute, an Ihrem Geburtstage, eine ganz besondere Ueberraschung für Sie. — Sie sollen sehen, wozu wahre Liebe imstande ist. Fassen Sie sich, wenn Freude Ihnen schädlich sein kann.“

„Ach nee, liebe Mama,“ sagte er. „Da kann ich was vertragen. . . Geben Sie schon her.“

Mama öffnete in ebenso feierlicher Haltung die Thür des Nebengemaches. Und herein rauschte eine kleine, volle Mädchengestalt, angethan mit einem lang und weit herabfließenden Gewande. Ein Reformkleid allerneuester Konstruktion. . .

So stand sie nun vor ihrem Otto. Mit glühendem Gesicht. Erwartungsvoll, demüthig, still ergeben. Aber furchtbar unbeholfen.

Er starrte sie an. Er fand zunächst keine Worte. . . Seine Blicke glitten an ihr hinauf und hinunter — verwundert, fragend, beängstigt. . . Ein banges Schweigen. . .

„Nun, lieber Otto, Sie sagen ja gar nichts?“ fragte endlich Mama.

„O, ich — — —“ er wand sich einige Sekunden in größter Verwirrung. . . „ich bin riesig erfreut. . . ich bin — sehr glücklich.“

Nun thaute Anni auf.

„Wirklich, mein Otto?“ rief sie. „Nun, dann ist ja mein Zweck erreicht. . . Erfreuen wollt' ich Dich! Glücklich machen! Dir zeigen, daß Du meinen Eigensinn gebrochen, daß Du meine Abneigung besiegt hast. — Ja, Otto, Du hast recht — wie konnte ich nur das nicht verstehen! Das Reformkleid ist das Kleid der Zukunft. . . Ich werde nie mehr ein anderes Costüm tragen. . . Das ist meine Geburtstagsüberraschung für Dich! — Na, Otchen — bist Du nun zufrieden?“

Er schloß sie hastig in seine Arme und küßte sie. Einmal, zweimal, dreimal. Immer wieder. Leidenschaftlich. Aber er sprach kein Wort. . . Küßte er sie etwa nur, um sich erst von seiner Geburtstagsüberraschung zu erholen? Aber er war ja praktischer Arzt. . . Er fand sich in sein Glück. Die Ruhe kam ihm wieder, einigermaßen wenigstens. Er belobte sie für ihre Einsicht, für ihre Verehrung, verbreitete sich eingehend über die großen gesundheitlichen Vorzüge des Reformkleides und sprach überzeugend auseinander, warum man es vom ärztlichen Standpunkte aus freudig zu begrüßen habe — unter allen Umständen! Schon aus Pflichtgefühl.

Aber Mama und Anni waren enttäuscht. Statt würdiger Abhandlungen hatten sie unbändige Freude und Entzücken erwartet. Anni benutzte denn auch schnell eine Athmungs-pause in seinem Vortrag, um rasch zu fragen: „Aber Otto! . . . Du trägst uns ja da Deinen ganzen letzten Artikel vor. . . Sei doch mal nicht bloß Doctor, sondern auch Mensch, auch Bräutigam. Geßal' ich Dir nicht?“

Und seine mollige Anni pflanzte sich in ihrer ganzen kleinen Größe vor ihm auf und lächelte ihn fragend an.

„O — o — o!“ rief er rasch hervor. . . „Ob Du mir gefällst! Du gefällst mir immer, Anni. . . Und

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 25. November 1902.

Tageskalender. Mittwoch, 26. November. Kath. Con- rad, Prot.: Conrad, Orthodox.: Johann G. M.

Witterungsbericht vom 24. November — 9, Mitter- nacht, — 8, um 7 Uhr Früh, — 1, Mittag. Das Baro- meter im Sinken bei 769, Himmel klar. Sonnenaufgang 7.11, Untergang 4.18. Höchste Lufttemperatur + 4 in Constanta, niederste — 18 Verlad.

Vom Hofe. S. I. G. der Kronprinz ist, wie schon gemeldet, gestern früh um 8 Uhr 10 in Begleitung seines Adjutanten Major Greceanu und des Commandanten der 2. Cavalleriebrigade Oberst Boteanu nach Giurgiu abge- reist, um das dort garnisonirende 10. Calarascenregiment zu inspizieren. Auf dem Bahnhofe wurde S. I. G. von den Vertretern der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Nachdem der Kronprinz die ausgeückte Ehrenkompagnie Revue passirt und sich mit den anwesenden Persönlichkeiten in der leutseligsten Weise unterhalten hatte, fuhr er, von dem zahlreich anwesenden Publikum acclamirt, direkt in die Kaserne des 10. Calarascenregiments, das er einer ein- gehenden Inspektion unterzog. S. I. G. drückte seine hohe Befriedigung über die vorzügliche Ausbildung der Mannschaf- ten und Offiziere aus, und nahm um 1 Uhr das Dejeuner im Kreise der Offiziere ein. Um 5 Uhr 35 fuhr S. I. G. nach Bukarest zurück, woselbst er um 7 Uhr 45 Abends eintraf. Gestern Nachts um 10 Uhr 40 hat sich S. I. G. zur Inspektion des 4. Calarascenregiment nach Turnu- Magurele begeben. — J. F. M. der König und die Königin werden Mittwoch Nachmittag in Bukarest ein- treffen, um daselbst ihre Winterresidenz aufzuschlagen.

Ein Geschenk unserer Königin. Der „Berliner Börsenkourier“ meldet, daß das Comité für die Errichtung eines Denkmals des Dichters Beaudelaire sich auch an mehrere königliche Personen gewendet hat, um sie zu bitten, mit irgend etwas zum Gedächtnisse des französischen Dichters beizutragen. J. M. die Königin Elisabeth hat dem Comité ein schönes Album mit zahlreichen interessanten Photographien aus dem Innern des königlichen Palais und ihrem Arbeitskabinet, sowie mehrere interessante Autografe gesendet. Diese Autografe werden zu Gunsten des Denk- malfonds Beaudelaire's versteigert werden.

Der Dank des Fürsten von Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat den Bewohnern von Plewna den Dank für den Sr. M. dem Könige Carol bereiteten warmen Empfang durch folgendes an den Präfekten des Distriktes gerichtetes Schreiben ausgedrückt: „Ich bin mit den Bewohnern von Plewna sehr zufrieden, übermitteln Sie ihnen meinen Dank. Indem sie S. M. den König meinen theuren Gast so empfangen haben, wie sie es gethan, haben Sie eine patriotische Pflicht erfüllt. Ferdinand.“

Diplomatisches. Die Belgader „Srpka Zastava“ meldet, daß Herr Milovan Milovanovici zum serbischen Gesandten in Bukarest ernannt werden wird. Herr Mila- novici war bereits vor drei Jahren Gesandter in Bukarest. — Den rumänischen Gesandten in London Herrn M. Ca- targiu wurde ein 15tägiger Urlaub gewährt.

Personalanrichten. S. G. der Metropolit Par- thenie der Moldau ist gestern in der Hauptstadt einge- troffen. — Herr Tafe Jonescu hat unserem Antiquitäten- museum ein aus den Trümmer von Sarmisegethusa her- vorgehendes Basrelief, den Helden Trac darstellend, übersendet. — Der Unterrichtsminister Herr Spiru Haret dessen An- kunft in Bukarest für gestern erwartet wurde, wird erst am Donnerstag Abend in die Hauptstadt zurückkehren und

am Freitag die Leitung seines Departements wieder über- nehmen.

Das Programm der Eröffnung der Kammern. Nächsten Freitag den 28. Oktober findet die Eröffnung der gesetzgebenden Körper nach folgendem Programm statt: Um 11 Uhr Vormittags wird in der Metropole in Ge- genwart der Senatoren und Deputirten, der Minister, des obersten Cassationshofes, des obersten Rechnungshofes, der Gerichtshöfe, Tribunale, des Professorenkörpers, der Ver- waltungs- und Militärbehörden, des Gemeinderathes und der Handelskammer ein Fedeum zelebrirt. Um halb 12 Uhr werden sich die gesetzgebenden Körper und die Behör- den im Sitzungssaale der Kammer versammeln und in folgender Weise die Plätze einnehmen: Der Cassationshof und der oberste Rechnungshof die zweite Tribüne rechts von der diplomatischen Tribüne; die Gerichtshöfe, Tri- bunale, der Professorenkörper etc. die offizielle Tribüne. Die Senatoren werden auf den ersten Bänken rechts vom Throne, die Deputirten auf den Bänken gegenüber dem Throne Platz nehmen. Der Abgang des königlichen Zuges vom Palais wird durch 101 Kanonenschüsse angekündigt werden. Um 12 Uhr wird Seine Majestät der König in Begleitung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen an der Treppe des Sitzungssaales von den Ministern und den Bureaux der gesetzgebenden Körper empfangen werden. Seine Majestät der König wird unter Vorantritt seiner Adjutanten in den Sitzungsaal eintreten und umgeben von den Ministern und dem königlichen Hofe auf dem Thron- sessel Platz nehmen. Nach Verlesung der Eröffnungsbot- schaft wird Seine Majestät der König den Sitzungsaal verlassen und die gesetzgebenden Körper werden sofort mit ihren Arbeiten beginnen. Die Senatoren werden sich in den Verhandlungssaal des Senates begeben. Die Eintritts- karten in den Saal der Kammer werden für diesen Tag den Senatoren und Deputirten durch die Bureaux der ge- setzgebenden Körper ausgefolgt werden. Die Billets für die diplomatische Tribüne werden vom Minister des Aeußern ausgefolgt werden, welcher auch die Einladungen an die Vertreter der fremden Mächte zur Theilnahme an der Feier erlassen wird. Die Billets für die andern Tri- bünen werden durch das Präsidium des Ministerrathes aus- gefolgt werden.

Von der Kulturliga. Der Vortrag des Viceprä- sidenten der Liga Herrn Dr. G. Popovici (Bulovina), welcher gestern Abend im Athenäum hätte stattfinden sollen, wurde auf ein späteres Datum vertagt. — Die General- versammlung der Bukarester Sektion der Kulturliga wird nächsten Sonntag und zwar unabhängig von der Zahl der anwesenden Mitglieder stattfinden.

Die Remantirung des Cabinets. Der Minister des Innern Herr Pallade ist, so wird von offiziöser Seite berichtet, erkrankt und wird einige Zeit lang das Ministe- rium nicht besuchen können. Thatsächlich ist der Gesund- heitszustand des Herrn Pallade schon seit einiger Zeit kein guter, und die Aufregungen der Wahlkampagne, sowie die Ueberbürdung mit Geschäften haben naturgemäß nur dazu beigetragen, seinen Zustand zu verschlimmern. Im letzten Ministerrathe hatte Herr Pallade einen Ohnmachtsanfall, und dies, sowie die schon eingehend besprochenen politischen Verhältnisse haben Herr Pallade zum Entschlusse veran- laßt, sich vorderhand, bis zu seiner vollständigen Wieder- herstellung gänzlich vom politischen Leben zurückzuziehen. Als muthmaßlicher Nachfolger des Herrn Pallade wird der bisherige Kammerpräsident Herr Fereghde genannt. Gestern Abend wurde in kompetenten Kreisen berichtet, daß auch der Domänenminister Herr Aurelian seine Demission gege- ben habe und daß an seiner Stelle Herr Poni zum Domä- nenminister ernannt werden wird. Von anderer Seite wird

Herr Stelian, einer der begabtesten unter den jungen Deputirten, als künftiger Domänenminister genannt.

Der Konflikt zwischen dem Lordmayor von Lon- don und dem rumänischen Gesandten. Wie unsere Leser wissen, hat der neue Lordmayor von London Sir Samuel Markus, der Israelit ist, dem rumänischen Gesandten in London in demonstrativer Weise keine Einladung zu dem im Mansion House stattgefundenen Bankette zukommen lassen, und überdies auf publizistischem Wege diesen seinen Entschlus damit begründet, daß er dem Vertreter eines Landes, in welchem die Juden verfolgt werden, keine Ein- ladung habe zuschicken wollen. Wie nun die „St. James- Gazette“ erfährt, hat Rumänien von der englischen Regierung wegen dieser Nichteinladung Erklärungen ver- langt.

Die gewesenen Justizminister als Advokaten. Gestern Nachmittag fand beim Justizminister Herrn Gu- Statescu eine Berathung über das seinerzeit von Herrn Maiorescu ausgearbeitete Gesetzprojekt statt, durch welches den gewesenen Justizministern das Recht genommen wird, vor den Gerichtsinstanzen zu plaidiren. An der Berathung nahmen folgende Herren theil. Matei Corbescu, St. Schen- dra, C. E. Arion, M. Bericeanu, M. Schina, Sifsoino senior, Toma Stelian, Em. Porumbaru, Cratunescu, C. Nacu, Danielopol und M. Djuvara. Die Diskussion dau- erte mehr als drei Stunden und war sehr bewegt. Bloß die Herren Arion, Bericeanu, Danielopol und Schina tra- ten für das Gesetzprojekt ein, während die Andern in ent- schiedener Weise dagegen sprachen. Da man zu keiner Ein- gung gelangen konnte, so beschloß Herr Statescu im Laufe dieser Woche eine zweite Berathung abzuhalten, an welcher alle jene Personen theilnehmen sollen, welche verhindert waren, zur ersten Berathung zu kommen. Unter diesen Personen befinden sich die Herren Tafe Jonescu, P. Miffir, B. Miffir, P. Grabisteanu, etc. Nach dieser zweiten Be- rathung wird Herr Statescu seinen Beschluß über die Einbringung oder Nichteinbringung des in Frage stehenden Gesetzprojektes in definitiver Weise fassen.

Zur Anwendung des neuen Handwerkergesetzes. Das Domänenministerium hat in definitiver Weise beschlos- sen, auch jenen fremden Handwerkern, welche bloß zu ge- wissenen Epochen ins Land kommen, wenn sie somit den vom Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen, Meister- brevete und Arbeitsbücher auszufolgen. — Die Bukarester Handelskammer fährt fort, Meisterbrevete und Arbeitsbücher auf Grund der schon früher eingereichten Gesuche auszu- folgen. Neue Gesuche werden bei der Handelskammer nicht mehr angenommen, und von jetzt ab müssen diejenigen, welche Meisterbrevete oder Arbeitsbücher ausgefolgt haben wollen, ihre diesbezüglichen Gesuche an die betreffenden Corporationen richten, deren Constituirung schon in nächster Zeit erfolgen wird.

Die neue Schule für Anthropologie. Nächste Woche werden in der im Justizpalais für die Beamten der Po- lizei eingerichteten Schule für Anthropologie in Gegenwart des Justizministers, des Generaldirectors der Gefängnisse und des hauptstädtischen Polizeipräsidenten die Schlussprüfun- gen stattfinden. Freitag den 28. November wird sich der Leiter der Schule, Gerichtsarzt Dr. Minovici, mit seinen Schülern ins Gefängniß bei Bacaresti begeben, um mit ihnen praktische Uebungen vorzunehmen.

Eine Versammlung der Bukarester Apotheker. Samstag fand in der Wohnung des Herrn Apothekers Thuringer auf dem Boulevard Elisabeth eine Versammlung der Bukarester Apotheker statt, während welcher die Frage der Vermehrung der Droguerien in der Hauptstadt und speziell die Thatsache besprochen wurde, daß in einer haupt- städtischen Droguerie ärztliche Rezepte zubereitet wer-

was die Athmungsfähigkeit der Lungen anbetrifft, weißt Du, so läßt sich nachweisen . . .

„Du sollst mir nachweisen, daß ich Dir gefalle!“ be- harrte sie.

Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sie wieder zu küssen. Oftmals und heftig. Das beruhigte sie, und nach Beendigung der zärtlichen Prozedur sagte sie:

„Und nun komm, Dittchen, nun woll'n wir ein biß- chen in den Thiergarten gehn.“

„Ja, Anni,“ rief er begeistert, „das wollen wir! — Zieh Dich um und — — —“

„Was soll ich?“

„Umziehen, mein' ich . . .“

„— Ja — warum denn?“

„Nun — ich dachte — das neue Kleid — weißt Du — gleich am ersten Tag . . . Es ist sehr feucht — das Plaster schmilzt aus — vielleicht giebt's auch gar Regen.“

„Aber nicht doch! — Das wär' ja noch schöner. So nötig haben wir's Sparen gottlob nicht . . . Ich brenne ja darauf, mich im Reformkleid an Deiner Seite zu zeigen. Unsere Bekannten sollen sehn, daß Deine Braut eine begeisterte Anhängerin Deiner Lehren ist.“

Benige Minuten darauf verließ sie an seinem Arm das Haus. Stolz, freudig. Er aber blinzelte unruhig nach rechts und nach links und musterte jeden Vorübergehenden mit scheuer Erwartung.

„Ach, Otto, wie frei ich athme!“ rief sie ganz glück- lich aus.

„So?! — — Wenn's nur nicht regnet!“

Anni trug ihr Reformkleid nun täglich. Aber sie harpte vergebens, die rechte Freude darüber an ihm zu be- merken. Sie fühlte, daß er sie heimlich immer wieder prü- fend, forschend beobachtete, daß er sich bemühte, so freund- lich wie möglich zu sein, aber — es fehlte die Wärme, die rechte Lebhaftigkeit. Und am vierten Tage sagte er ganz plötzlich zu ihr:

„Weißt Du was, mein Schatz? . . . Leg Dein Re- formkleid wieder mal ab.“

„Aber warum denn?“

„Ich weiß — Du trägst es doch nicht so recht von Herzen . . . nur — um mir eine Freude zu machen!“ Er strich ihr zärtlich über den Scheitel. „Und das genügt mir. Ich habe Deinen Opfermuth erkannt. Nun laß es genug sein . . . Zieh Dich getrost wieder mal nach alter Sitte an . . . Ich — ich hab' wahrhaftig nichts dagegen.“

Sie protestirte energisch. Es war doch nicht ihre Art, auf halbem Wege stehen zu bleiben. Er sah sie ein bißchen verblüfft an, dann sagte er:

„Na, und weißt Du nie 'ne Abwechslung — immer dasselbe Costüm . . . Werden Deine Freundinnen nicht sagen, Du härest — so heißt es ja wohl bei Euch Frauen — nicht genug anzuziehen?“

„Danach geh't doch nicht, Otto!“ rief sie lebhaft aus. „Ich habe all' diese kleinlichen Empfindungen abge- streift. Ich weiß, daß Dich das glücklich macht.“

Aber es machte ihn gar nicht glücklich. Er wurde zerstreut, häufig unaufmerksam. Wie ein Schatten des Miß- muths, der Enttäuschung huschte es über seine Miene, wenn sie in ihrem wallenden Gewand auf ihn zukam. Er wurde kühl, oderkächlich, ohne es zu wollen und zu wis- sen. Ja, es schien ihn sogar, als beginne er — nach an- deren zu sehn . . . und namentlich ihre schlanke Freundin, die blonde Billi, erfreute sich augenscheinlich seiner beson- deren Aufmerksamkeit. Sie trug doch kein Reformkleid! Ihr Corsett saß doch so prall auf, daß er von Rechts- wegen in helle Empörung gerathen mußte! . . . Aber er lächelte ihr freundlich zu, der koketten Billi, und bom- bardirte sie mit Blicken, die Anni geradezu unschuldig fand . . .

Eines Tages trat sie mit entschlossener Miene vor ihn hin. In der festen Absicht, ihn zum Sprechen zu bringen.

„Otto —“ sagte sie. „Ich habe bemerkt, daß Die die mangelnde Abwechslungen in meiner Toilette schweren Kummer macht. Du siehst in Deinem Schmerz sogar nach anderen. Ich werde dem abhelfen. Höre —“ — dabei sah

sie ihn durchbohrend an — „ich habe mir soeben bei mei- ner Schneiderin der Abwechslung wegen noch zwei Reform- kleider bestellt!“

„Um Gotteswillen!“ plakte er überempelt heraus.

„Aha!“ — rief sie triumphirend. „Da haben wir's! Das Reformkleid ist an all dem Unheil schuld seitdem ich es trage, gefalle ich Dir nicht mehr . . . Leugne nicht Otto . . . sei ein Mann und stehe mir Rede“. . . Dabei faste sie ihn ganz energisch am Rockknopf, zog ihn dicht zu sich heran und versenkte ihre Blicke tief in die seinen. Und so fragte sie ihn mit scharfer Stimme:

„Du hast umgefaltet?“

Er brauste auf:

„Wie kannst Du mir sowas zutrauen?“

„Nicht? — Ja, Otto warum hast Du dann einen Abscheu vor meinem Reformkleid?“

„Weil — na zum Wetter, Anni — — weil es Dich nicht kleidet! . . . Weil Dir überhaupt kein Reformkleid steht . . . Du bist dafür zu — — ich meine sie sind für Dich zu groß.“

Und es ist 'ne namentlose Qual für einen mit Schön- heitsinn gesegneten Mann, ein geliebtes Mädel, ein hüb- sches Mädel fortwährend in einem Costüm zu sehn — das sie nicht kleidet, . . . So — nun heraus!

Sie sah ihn strahlend an.

„Also — weg mit dem Reformkleid?“ fragte sie.

„Ja, Weg damit! Das heißt,“ fügte er hastig hinzu, für Dich. — Ich werde nach wie vor für das Kleid der Zukunft kämpfen und streiten, werde es freudig begrüßen — wenn andere es tragen . . . andere denen es gut steht . . . Du brauchst kein solches Costüm, wenn's Dich nicht kleidet . . .“

Sie fiel ihm lauchend um den Hals und Mama seg- nete den Bund zum zweiten Male und sagte: „So sind die Herren der Schöpfung . . . Hoch das Reformkleid! — Aber wenn's einem Mädel nicht gut steht, dann weg mit Schaden.“

den. Es wurde beschlossen, bei der pharmazeutischen Commission zu interveniren, damit dieselbe Schritte für Abschaffung dieses Uebelstandes unternimmt.

Hierauf wurde die Frage der provisorischen Apotheken und die Agitationen der Lizenziaten der Pharmazie zur Sprache gebracht, welche eine Modifizierung des sanitären Gesetzes in dem Sinne anstreben, daß die Apothekereigenthümerrechte persönlich d. h. lebenslanglich sein sollen.

Da diese Frage von höchster Wichtigkeit ist, wurde beschlossen, in Bukarest einen Kongreß sämtlicher Apotheker des Landes einzuberufen.

Der neue Handwerkerklub. Das Comité des neuen rumänischen Handwerkerklubs wird im Klublokale eine Zeichenschule für Handwerker errichten. Im Saale des Klubs wird ferner eine Reihe von Vorträgen veranstaltet werden, in welchen Fachmänner verschiedene wirtschaftliche und soziale Fragen besprochen werden.

Der Fall des österreichisch-ungarischen Consuls Baumgarten in Craiova. Man hatte im ersten Augenblicke erwartet, daß dem durch den Hausbesitzer Ghintescu thätlich angegriffenen österreichisch-ungarischen Consul in Craiova, Baumgarten, von den Craiovaner Behörden und Gerichten volle Satisfaktion gegeben werden würde. Es war dies umso eher zu erwarten, als es sich bei dem Streite zwischen den beiden Herren um eine rein geschäftliche Angelegenheit handelte, bei der es Herrn Ghintescu frei stand, jeden anderen, nur nicht jenen Weg zu betreten, den er unter Mißachtung der Stellung und der Person des Vertreters eines befreundeten Großstaates eingeschlagen hat.

Da sich nun, wie wir erfahren, die Craiovaner Behörden geweigert haben, gegen Herrn Ghintescu sofort nach Verübung des Angriffes vorzugehen, griff der Staatsanwalt ein und erhob gegen die Verfügung des Untersuchungsrichters, welcher für die Verhaftung Ghintescus nicht genügende Gründe fand, beim dortigen Tribunale Opposition. Dieselbe wurde nun gestern zurükge wiesen, so daß man gespannt sein muß, auf welche Weise diese peinliche Affaire aus der Welt geschafft werden wird. Wir sind unsferseits der Meinung, daß eine eklatante Satisfaktion dem österreichisch-ungarischen Consul geboten werden muß.

Der Dampfer „Bosnia“ der Gesellschaft Florio Rubatino von dem es vor einigen Tagen hieß, daß er auf dem Schwarzen Meere gescheitert sei, ist gestern von Konstantinopel kommend, unverfehrt in Sutina eingetroffen.

Aus Craiova wird uns geschrieben: Samstag Abend den 22. November veranstaltete der Gemeindevorstand der hiesigen römisch-katholischen Kirchengemeinde, zu Gunsten der röm.-kath. Knabenschule im Saale Bellevue unter dem Namen Katharinen-Vall einen zahlreich besuchten Festabend, der einen sehr animirten Verlauf nahm. Das künstlerische Programm des Abends war folgendes: 1. Divertissement aus der Oper „Die Zigeunerin“ von Balsa vorgetragen von den Herren Gaudy, Schedi, Lauterbach, Mileticu und noch mehreren. 2. Humoristisches Quartett vorgetragen von den Herren Scheiterak, P. Fürst, Badeanu und G. Rischner. 3. Das Zaubertlied von Erich Mayer Helmut vorgetragen von Frau Lauterbach. 4. Komisches Duett, vorgetragen von Herren L. Pohl und Dubinsky. 5. Der Wanderer Lied vorgetragen von Herrn E. Rischner. Den Schluß der Vorstellungen bildete das Viederspiel in einem Akt von Ferd. Neßmüller: „Die wilde Toni“, in welchem die Fräuleins Meszaros und Laub sowie die Herren Pohl und Mislovits auftraten. Sämmtliche Darsteller wurden für ihre vorzüglichen Leistungen vom Publikum durch wiederholten stürmischen Beifall ausgezeichnet. Gegen Mitternacht begann der Tanz, der bis zum hellen Morgen dauerte. Der Vorstand, welcher mit schweren Opfern für die Erhaltung der Schule kämpft, darf mit dem Erfolge des schönen Festabends durchaus zufrieden sein, wenn es auch allgemein bedauert wurde, daß der hiesige Pfarrer und Kaplan sich den Bemühungen des Vorstandes gegenüber ablehnend verhalten haben.“

Fernschickte Nachrichten. Der neue hauptstädtische Gemeinderath wird für den 4. Dezember einberufen werden, um sich zu konstituiren und den künftigen Primar zu wählen. — Im Finanzministerium hat man mit der Ausarbeitung der Listen jener Beamten begonnen, welche am 1.14. April pensionirt werden.

Streikende Professoren. In Giurgiu hat sich, wie ein hiesiges Blatt meldet, dieser Tage folgender Fall zugetragen. Die Professoren der dortigen Handelsschule haben sich in Ausstand gesetzt, indem sie sich weigerten, die Lehrkurse an dieser Schule fortzusetzen, bis einer ihrer Kollegen, der vom Direktor der Schule Herrn Locusteanu entsetzt worden war, wieder in seine Stelle eingesetzt würde. Sie haben ihren Entschluß durch einen ihrer Kollegen dem Minister mitgetheilt. Die Motive, welche die Professoren dazu trieben, ihre Solidarität in so ungewohnter und kühner Weise zu manifestiren, sind folgende. Infolge der Intervention der Handelskammer in Giurgiu hatte der Unterrichtsminister die Errichtung einer Handelsschule in dieser Stadt genehmigt, und dieser Schule gleichzeitig eine jährliche Subvention von 7000 Frs. bewilligt, während die Deckung der sonstigen für die Erhaltung der Schule notwendigen Kosten der Handelskammer auferlegt wurden. Die Schule wurde errichtet und die Professoren von der Handelskammer bezahlt, indem sie ihren Gehalt nach der Anzahl der Unterrichtsstunden berechnete. Zum Direktor wurde durch Einflußnahme der Herren Epurescu und Ghica, Herr Locusteanu ernannt, welcher gestützt auf der Protection, deren er sich erfreute, die Lehrstunden seiner Untergebenen reduzirte und sie selber übernahm, um in dieser Weise sein Einkommen zu erhöhen. Als die Betroffenen dagegen protestirten, wurde der Professur der Mathematik Herr Popescu vom Direktor Herrn Locusteanu ohne jeden Grund seiner Stelle enthoben, worauf der Streik der übrigen Professoren erfolgte. Der Unterrichtsminister hat in dieser Angelegenheit eine Enquete angeordnet.

Die Fallimentsaffaire Hariton. Wir haben bereits gemeldet, daß der vor 2 Jahren fallit gewordene Rahmenhändler Hariton auf Grund der Anzeige eines Gläubigers, daß er aus der Fallimentsmasse Geld für sich behalten habe verhaftet, dann aber wieder freigelassen wurde, weil das Tribunal Isfov den gegen ihn erlassenen Haftbefehl annullirt hatte. Der Generalprocuror appellirte gegen die Freilassung an die Anklagekammer, welche seinem Appelle stattgab und den Haftbefehl gegen Hariton neuerdings bestätigte.

Die „schwarze Bande“ vor dem Cassationshofe. Gestern kam vor der zweiten Sektion des Cassationshofes der Recurs der beiden Fallimentsmakler Buhor Levy und S. Grünberg zur Verhandlung, welche vom Bukarester Appellhofe wegen Annahme von Superquoten zu je 6 Monaten und einem Tage Gefängniß verurtheilt worden waren. Die beiden Angeklagten gehörten zusammen mit dem berühmten Schapira und noch einigen Andern die bereits gerichtlich abgeurtheilt sind, der sogenannten „schwarzen Bande“ an, welche bei Fallimenten in raffinirter Weise die Gläubiger sowie die Falliten zu prellen pflegten. Der Cassationshof wies den Recurs zurück, womit die Beurtheilung definitiv in Kraft tritt.

Im Wahnstun. Der 30-jährige Constantin Jonescu in der Str. Clucerului begann gestern Nachmittag in einem Anfälle von Wahnstun alles im Hause zu demoliren, und als sein Vater ihn beruhigen wollte, schlug er wie ein Besessener auf den alten Mann los. Dabei machte der Wahnstinnige einen so furchtbaren Lärm, daß die Leute auf der Straße stehen blieben und sich um das Haus sammelten. Mit vieler Mühe gelang es schließlich den Tobjüchtigen, der verzweifelten Widerstand leistete, zu bändigen und in die Irrenanstalt zu transportiren.

Ein ungetreuer Gemeindegassier. Joan N. Matasaru hatte sich in seiner Eigenschaft als Cassier der Gemeinde Miloschani im Distrikte Muscel eine Menge von Fälschungen zu Schulden kommen lassen. Unter andern hatte er von zahlreichen Bewohnern verschiedene Tugzen einfastirt, und in die Bücher kleinere Summen eingetragen als er erhalten hatte, während er auf den ausgestellten Quittungen die richtige Summe verzeichnete. Die Fälschungen wurden schließlich entdeckt und Matasaru vom Appellhofe in Bukarest zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte Matasaru Recurs ein, welcher indessen gestern vom Cassationshofe zurükge wiesen wurde.

Pflichtiger Todesfall. Der Privatier Adolf Birnbaum aus der Str. Sf. Apolloli Nr. 38 ein 70-jähriger fränklicher Mann kam gestern Nachmittag ins Cafee Abramovici in der Str. Apolodor. Während er am Tische saß und seinen Caffee schlürfte wurde er plötzlich unwohl und verschied, bevor ihm noch Hilfe gebracht werden konnte. Da bezüglich der Todesursache keinerlei Verdacht vorliegt, so wurde der Familie die Beerdigung des Todten gestattet.

Eine Prügelzene im Justizpalais. Zwischen dem Klempner Mihai Jano aus der Str. Macelari und dem Kaufmann Joan Ungariu herrscht seit langer Zeit bittere Feindschaft, die schon oft zu heftigen Szenen zwischen den Beiden geführt hat. Gestern begegneten die Beide einander im Justizpalais im Saale der verlorenen Schritte, und Jano konnte die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, um den Ungariu eine nicht grade höfliche Bemerkung zuzurufen, als Replik erhob Ungariu seinen dicken Stock, mit dem er seinem Gegner ein paar wuchtige Hiebe über den Kopf applizirte, und er hätte den armen Teufel sehr schlimm zugerichtet, wenn nicht die Saaldiener dazwischen gesprungen wären und die Streitenden getrennt hätten. Beide wurden ins Commissariat des Justizpalastes geführt, aber nach Bornahme eines Protokoll wieder in Freiheit gesetzt.

Diebstähle. Es sind etwa 4 Monate her, daß der bei Herrn Dumitru Anghel in der Gemeinde Mircesti (Olt) bedienstete Petrasche Bichan seinem Herrn nach Entwendung einer Summe von 1000 Franks und einer aus 6 Napoleons und 6 Dukaten bestehenden salba durchgebrannt war. Gestern gelang es einem Agenten der hiesigen Sicherheitspolizei den Dieb ausfindig zu machen und zu verhaften. Die gestohlene salba sowie ein Betrag von 140 Franks wurden bei der Geliebten des Diebes namens Tudoriza Stan vorgefunden. — Die im Hotel Regal bedienstete Kellnerin Elena Alexandrescu erstattete gestern bei der Polizei die Anzeige, daß ihr aus ihrem Zimmer ein Betrag von 170 Franks gestohlen worden sei. — Heute Nachts passirten drei Individuen in einem mit zwei Pferden bespannten Wagen die Strada Puişor. Vor dem Hause des Kaufmanns Maroconeanu hielt der Wagen an, und die drei Passagiere traten in den Hofraum, aus welchem sie in aller Seelenruhe drei Fäshen mit Schweinefett herausrollten und auf den Wagen luden, worauf sie sich aufschickten, davonzufahren. In diesem Augenblicke aber wurden sie von dem in der Straße postirten Stadtsergeanten erblickt, dem die Leute verdächtig vorlamen, so daß er begann sie auszufragen. Ohne viele Worte zu verlieren warfen die drei Gauner die beiden Fäshen auf das Pflaster, hieben auf die Pferde ein und fuhren davon, ohne daß der verblüffte Sergeant sie anhalten konnte. Die Polizei ist jetzt bemüht, das Gaunertrio ausfindig zu machen.

Ein altes Sprichwort sagt: „Was theuer ist, ist billig.“ Es bewährt sich dies bei den einen Vertrauf genießenden St. Petersburger Galoschen und Schneeschuhen mit dem Dreieck und Jahreszahl 1860 auf der Sohle. Wir empfehlen dem P. T. Publikum bei Ankauf von Galoschen und Schneeschuhen auf oben erwähnte Marke zu achten.

Theater und Kunst.

Zweites Konzert Franz Avall. Das zweite Konzert des Kammerängers Franz Avall findet diesen Freitag im Athenäum statt. Der außerordentliche künstle-

rische Erfolg des ersten Konzertes läßt voraussehen, daß die Freunde eines vollendeten Kunstgesanges die Gelegenheit nicht werden vorübergehen lassen, um in Herrn Avall einen der besten Sänger zu hören.

Directorswechsel am Conservatorium. Wie die „Epoca“ meldet, soll an Stelle des Herrn Eduard Bachmann, der im April des nächsten Jahres in Pension tritt, Cello-Professor Herr Dumitrescu zum Director des Bukarester Conservatoriums ernannt werden.

Französisches Theater. Heute, Dienstag, gelangt die dreiaktige Comödie „Le coup de fouet“ von Hennequin und Duval zur Aufführung. Dieses Stück wurde am Berliner Residenztheater mehr als hundert Mal gegeben und hatte einen sensationellen Erfolg zu verzeichnen. Die Vorstellungen der „Troupe française de Comedie“ unter Leitung des Herrn Achard erfreuen sich seitens des hiesigen Publikums ungetheilter Anerkennung und wird dieses Ensemble allgemein als vortrefflich bezeichnet, so daß der Besuch der französischen Vorstellungen allen Freunden der heiteren Muse wärmstens empfohlen werden kann.

Deutsches Theater. Herr Direktor Eger lehrte am 4. Dezember mit seiner Gesellschaft aus Konstantinopel, wo er mit großem Erfolge gespielt hat, nach Bukarest zurück, um im Theater Lyric noch eine Anzahl von Vorstellungen zu geben. Zur Aufführung sollen folgende Stücke gelangen: „Die Haubenlerche“ von Ernst Wildenbruch, „Die Ehre“ von Sudermann, „Der Pfarrer von Kirchfeld“ von Augengrubler, „Nachruh“ von Robert Misch, und „Die Stütze der Gesellschaft“ von Ibsen. Direktor Eger hat sich die Sympathien unseres Publikums bereits im vollsten Maße erworben, und will die Anerkennung erringen, die ihm in jeder Beziehung gebührt!

Konzert Moriz Rosenthal. Diesen Donnerstag findet im Athenäum das Konzert des weltberühmten Pianisten Moriz Rosenthal statt. Wir haben zu wiederholten Malen die künstlerische Bedeutung dieses unübertrefflichen Künstlers gewürdigt, und es erübrigt uns nur noch zu konstatiren, daß noch selten in unserer Stadt das Erscheinen eines Virtuosen so berechtigtes Aufsehen erregte, wie diesmal. Die Ursache mag vielleicht darin liegen, daß Rosenthal im Vorjahre auch in Paris in einer Reihe von Konzerten sensationelle Erfolge erzielte und die rumänische Gesellschaft den Kunstereignissen in der französischen Metropole die größte Beachtung entgegenbringt. Wie wir hören, sollen für das Konzert Rosenthal am Donnerstag nur noch wenige Sitze zu haben sein. Vielleicht wird dieser Erfolg den Künstler veranlassen, in unserer Stadt noch ein zweites Konzert zu geben.

Konzert Carlotta Feliciani. Die hier bestens bekannte Sängerin Carlotta Feliciani gibt nächsten Samstag, den 29. d. M., unter Mitwirkung der Herren Paschill und Sigalla im Athenäum ein Konzert. Die Künstlerin wird Opern-Arien von Mozart und Felician David und Lieder von Schubert, Liszt, Grieg, Bungenert und den Konzertwalzer „Frühlingsstimmen“ von Johann Strauß zum Vortrage bringen.

Die russische Kapelle Nadina Slaviansky veranstaltet Dienstag den 9. Dezember ein Konzert im Athenäum. Die Gesellschaft besteht aus 40 Personen. Besondere Anziehungskraft dürfte das „Balalaika-Orchester“ ausüben in welchem nur altrussische Instrumente zur Verwendung gelangen.

Telegramme.

Zum Tode Krupp's. Essen a. Ruhr, 24. November. Vom Kaiser ist folgende Depesche eingegangen: „Directorium Gußstahlfabrik Friedrich Krupp Essen a. Ruhr.“

Die Nachricht von dem so unerwartet eingetretenen Hinscheiden Ihres Chefs hat Mich tief erschüttert. Die Vorsehung hatte den Geheimen Rath Krupp an die Spitze eines Unternehmens gestellt, das weit über die Grenzen des Vaterlandes eine universale Bedeutung gewonnen hat. Dies Werk, wie es von dem genialen Vater ihm überkommen, nicht nur zu erhalten, sondern seinem Vertrauf entsprechend weit auszubilden, sah er als Aufgabe seines Lebens an.

Sein Name ist mit der Entwicklung der Eisenindustrie, des gesammten Waffenwesens, der modernen Befestigung wie des Schiffbaues auf das Innigste verknüpft. In der Fürsorge für seine Angestellten war er unübertroffen und vorbildlich. So empfinde Ich, dem der Bewirgte in patriotischer Gesinnung auf das Treueste ergeben war, mit der Beamtenchaft und den Tausenden der Arbeiter seinen Verlust auf das Schwerste. Wilhelm I.“

Die Freunde des Großindustriellen Krupp erzählen, daß er schon seit seiner Kindheit an einem Herzleiden laborirte. Die vom „Vorwärts“ vorgebrachten Anschuldigungen haben ihn so aufgeregt, daß er einem Schlaganfall erlegen ist.

Kaiser Wilhelm wird der Beerdigung beimohnen. In dem von den behandelnden Aerzten unterschriebenen Gutachten heißt es, daß Krupp an einer Verkalkung der Arterien litt und daß die Aufregung in Folge der Angriffe der „Vorwärts“ bei ihm den Schlaganfall provoziert haben.

Das Vermögen, das Krupp hinterläßt, beläuft sich auf dreihundert Millionen Mark. Seine Frau ist Universalerbin. Trotz des Todes Krupp's, hält der Staatsanwalt die Anklage gegen das Sozialistenblatt „Vorwärts“ aufrecht.

Strenger Winter in Italien. Rom, 24. November. In Italien herrscht großer Frost. Der Fluß Arno, welcher seit vielen Jahren nicht mehr eingefroren ist, ist jetzt gefroren. (Fortsetzung 6. Seite).

Literatur.

Modernes Kochbuch. Mit besonderer Berücksichtigung der hygienischen Grundsätze der Neuzeit und der nationalen Küche bearbeitet von Sofie Weisner. Das Werk erscheint in 12 Lieferungen zu 6) Ct3. Komplette gebunden 6 Fr. 70 Ct3. (A. Hartleben's Verlag in Wien).

Bei der Verfassung dieses neuen vorzüglichen Kochbuches war es seiner Verfasserin hauptsächlich Bestreben, einen Leitfaden durch das Labyrinth der feinen, wie auch der einfachen Küche für Stadt und Land zu schaffen, und wäre es sehr zu wünschen, daß jede Besitzerin dieses Buches dasselbe auch mit Fleiß studieren und womöglich ganz durchlesen sollte, um einen Ueberblick von dem vollen Werthe desselben zu gewinnen. Dieses Werk ist das Resultat einer mehrjährigen, mühevollen Arbeit und behandelt speziell nur die Küche und das Kochwesen. Die Rezepte sind einfach, jedoch in moderner Richtung sachlich erklärt und für Jedermann leicht verständlich.

Die meisten Rezepte sind von der Verfasserin selbst erprobt, und kann sie dieses Werk mit bestem Gewissen in die Welt hinaus schicken, damit es sich Freunde erwerbe und auch erhalte. Wir sind fest überzeugt, daß dieses Buch bald in keinem Haushalte fehlen wird, wo man auf ein gesundes, kräftiges Essen Werth legt, und daß jede Besitzerin es als ein wertvolles Gut hochhalten und schätzen lernen wird.

Der wohlfeile Preis und die schöne Ausstattung des Modernen Kochbuches von Sofie Weisner, welches auch schon komplett gebunden für nur 6.70 Frs. zu haben ist, verdient lobende Anerkennung.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Originalausgaben des „Dukarester Tagblatt“)

Die Bluttat an Bord der „Soreley“. — Unsere Verbindungen mit dem Orient. — Zwei Veranstaltungen: ein Benecke- und ein Kautschuk-Abend. — Deutschland und die Fremde.

— Eine Erinnerung an Fürst Bismarck. — Einmal überlistet! — Die findige Amerikanerin. — Aber zweimal glückt's nicht!

„Die Piraten des Piräus“ — gewisse Schnelldichter hatten schon diesen Titel für ihre zweifelhaften Werke gewählt, in denen sie das zuerst so geheimnißvoll erscheinende Verbrechen auf unserem Kriegsschiffe „Soreley“ zu schildern gedachten. Der blutige Vorfall hat hier großes Aufsehen erregt und wurde in allen Bevölkerungstreffen lebhaft besprochen, nicht ohne scharfe Seitenhiebe auf griechische Sicherheit und neuhellenisches Räuberwesen, denn von der einstigen Gefühlschwärmerei für Jung-Hellas und dessen politische Ziele ist sehr wenig übrig geblieben. Und nun die überraschende, schreckensvolle Aufklärung der Mordthat! Nein, alles Andere hätte man für möglich gehalten, das nicht! Man kann sich denken, wie peinlich an bestimmten Stellen die Kunde der Entdeckung wirkte. Und vieles bedarf noch der Erhellung, denn, wie es bisher die kurzen Depeschen angaben, soll der verhaftete Matrose gestanden haben, daß er die Schiffskasse rauben wollte; diese aber dürfte kaum auf dem im Dock befindlichen Schiff verblieben sein, der Schrant, um den es sich handelte, enthielt unwichtige Papiere, Lohnungslisten, Personalien, Instruktionen etc., und das hätte doch der Mörder leicht vorher in Erfahrung bringen können. Weit begreiflicher als Motiv der That wäre Rache. Nun, die nächsten Nachrichten werden ja das gewünschte Licht verbreiten. Das schauerliche Ereignis paßt — von allem Anderen abgesehen — so ganz und garnicht zu der freundlichen, lich-

ten „Soreley“, die sich sonst anmuthig auf den Wogen des Bosporus schaukelte. Nach einem Kriegsschiff sieht das kleine, schmale Fahrzeug, dessen blitzende, winzige Geschütze mehr als Spielzeug erscheinen, wahrlich nicht aus, und diese Bestimmung ist ihm auch später erst angepaßt worden; denn einst diente es einem reichen englischen Aristokraten zur Lustjacht, und das verräth noch heute nicht nur der äußere Bau, sondern auch die innere Einrichtung mit den eleganten Kabinen, dem mahagonigetäfelten Speiseraum, geschmückt mit einem marmornen Kamin und prächtigen Bronzegeräthen, mit manch' anderen Zugdingen, nach denen man sich sonst vergeblich bei unserer Kriegsmarine umschaut, die sich aber gut in den prunkendem Rahmen des Orients einfügen.

Mit dem Orient — dem näher- und dem entfernteren liegenden — in Verbindung standen zwei kürzlich veranstaltete a b e n d l i c h e V e r s a m l u n g e n g e s e l l i g e r A r t, die beredetes Zeugnis ablegten für die engen Beziehungen zwischen Deutschland und der Fremde, von deutschem Unternehmungsgeist und deutscher Wanderlust der erste Abend war in Verbindung mit der Hamburg-Levante-Linie von Karl Stangen's Weltfirma arrangirt worden und zwar im Rathssaal des Kaiserhotels, dessen Wände völlig verschwunden unter den schönsten orientalischen Teppichen und indischen Geweben, die manch' verlangenden Wausch erweckten. An 120 Damen und Herren, welche sämmtlich auf irgend einem der Schiffe der genannten Levante-Linie den Orient besucht, waren erschienen, freudig wurde das Wiedersehen gefeiert und fröhlich war der Austausch gemeinsamer Reiseerinnerungen sowie das Schmieden neuer Reisepläne. Nach den verschiedenen Schiffen, z. B. „Therapia“, „Stambul“, „Bera“ etc., waren die festlich gedeckten Tische bezeichnet, an denen die „näheren“ Reisegefährten Platz nahmen. Von Anfang an war die Stimmung eine angeregt-harmonische, es schien, als ob der Zauber des Orients selbst in nächsteren Berlin wirkte und den Alltagsstaub verschleudert hätte, sonnige Bilder entrollten die lebhaften Gespräche, das: „Wissen Sie noch...! „Bekennen Sie sich noch?“ hörte man allenthalben, und dazwischen schwirrten die Namen umher: „Bissabon“ — „Algier“ — „Tunis“ — „Malta“ — „Athen“ — „Konstantinopel“ — und eine Welt voll Schönheit und Poesie stieg leuchtend vor den geistigen Blicken empor, die Seele erhellend mit tiefer Sehnsucht nach den glücklichen Gestaden, die den rauhen Nordsturm der jetzt so oft durch die Straßen Berlins pfeift, nicht kennen und nicht den eisgepanzerten Gürtel des Alten im weißen Bart, den dieser nun um Stadt und Feld geschlungen. Und als dann in vorzüglichen Lichtbildern all jene Gegenden erschienen, die man besucht hatte, als sich in fesselnden Szenen das Schiffsleben an Bord der Levante-Dampfer entrollte und man hierbei die Kapitäne mit ihren Passagieren sah, da erscholl manch' jubelndes Hoch in dankbarem Gedanken der unvergeßlichen Zeit, die man auf den besten Planken inmitten Neptuns flüchtigem Reich zugebracht, durch welches die deutschen Seemänner Schiff und Ladung sicher geführt.

Einst und Jetzt im Reiseverkehr schilderte in fesselnder Rede Herr Carl Stangen, der zu solchen Vergleichen der Berufendste ist, denn als er vor fast 40 Jahren die ersten deutschen Touristen in die Ferne führte, da konnte er nur fremde Schiffe benutzen und man spottete draußen des sogenannten Deutschland. Wie anders heute, wo auf den entlegensten Meeren die deutsche Flagge weht, wo deutsche Schiffe den Verkehr zwischen Bangkol und Hongkong vermitteln und man selbst auf dem oberen Yangtse die schwarz-weiß-rothen Farben kennt. Das Hoch Karl Stangen's, der soviel beigetragen zur Erhöhung und Förderung des deutschen Verkehrs im Auslande und der sich unterstützt darin von zwei blühenden Söhnen, noch heute

mit jugendlichem Eifer dieser Aufgabe widmet, galt dem Kaiser als dem Schirmherrn der deutschen überseeischen Besitzungen. Der aus Hamburg zu dem Feste gekommene erste Direktor der Levante-Linie General-Konful K o t h e — auch den zweiten Direktor, Dr. Krauß, sah man an der Seite seiner bildhübschen Gattin — gedachte in einer humor- und Ernst trefflich verflochtenen Rede der bisherigen Erfahrungen, die seine Gesellschaft gemacht, und deutete ihre weitere Ziele an, denn auf Land und Wasser ist unter dem Halbmond noch viel Platz für deutsche Intelligenz und deutschen Wagemuth und gerade die deutsche Schifffahrt kann sich dort noch die wichtigsten Gebiete erobern. „Bravo!“ so muß man aus volstem Herzen ausrufen. Wer je, wie Schreiber dieses, auf allerhand sehr minderwerthigen fremden Fahrzeugen jene Meere durchkreuzte, der weiß, mit welcher freudigen Willkommen die eine weit stärkere, als die bisherige, deutsche Schiffsverbindung begrüßt werden würde. — Der großen Verdienste Karl Stangen's gedachte mit warmen Worten Professor Ludwig Pietsch, welcher als Freund des Hauses die Entwicklung der Firma aus kleinen Anfängen zu der heutigen Größe und Bedeutung verfolgt und der nicht nur den Weltreisenden Stangen pries, sondern auch den lebenswürdigen, gütigen Menschen der sofort und überall Sympathien erweckt. — Bis zur frühen Stunde blieb man heiter zusammen und man schied in der Hoffnung eines: „Fortsetzung folgt!“

Die Anwesenheit holder Damen vermischte man auf dem zweiten, oben erwähnten Abend, denn die Zahl jener vom schönen Geschlecht, die . . . K i a u t s c h a u besucht, ist vorläufig recht larg bemessen. Galt doch dieses Beisammensein der Erinnerung an die vor fünf Jahren erfolgte Besitzergreifung von Deutsch-China, und hatte sich deshalb im Silberjaale des Roland, ein viertelhundert Herren, darunter viele Land- und Marineoffiziere, eingekunden, die draußen an der Bucht des Gelben Meeres thätig gewesen. Wieviele Erinnerungen wurden auch hier wach, wie gern gedachte man der gemeinsamen Erlebnisse „drüben“, und mit welcher frohem Erstaunen hörten wir, die wir in der allerersten Zeit dort gewesen, von den gewaltigen Umwandlungen die Tsingtau durchgemacht und die dem einstigen elenden Fischerdorf schon einen vornehm-städtischen Charakter verliehen. Und das neueste darüber ward uns in mündlichem Bericht zu theil, weilte doch in dem kleinen Kreise der frühere Unterstaatssekretär im Reichspostamt, F i s c h e r, ein Meister des gesprochenen und gedruckten Wortes, der soeben erst aus Schantung, welches er eingehend kennen gelernt, zurückgekehrt ist und auf das anziehendste von seinen mannigfachen Eindrücken erzählte. Wie zeigt doch auch dieser gesellige Beisammensein die Ausbreitung und das Gewicht des Deutschthums in der Fremde, und wer hätte noch vor einer gar nicht so langen Spanne Zeit daran gedacht, daß ein solch' deutsch-chinesischer Abend in Berlin möglich wäre.

Aber, wie man weiß, wird gelegentlich gerad' das Unmögliche zum Ereignis, das kürzlich so glänzend verlaufene Abschiedsmahl zu Ehren des scheidenden amerikanischen Botschafters W h i t e weckt die Erinnerung an ein kleines Ereignis, das nichts mehr und nichts weniger wie eine U e b e r l i s t u n g B i s m a r c k ' s war und das heute zum ersten Male der Öffentlichkeit übergeben werden mag. Anfangs der 90er Jahre erschien in Berlin eine sehr elegante und interessante Amerikanerin, Mrs. S., deren Gatte Commandant eines amerikanischen Kriegsschiffes war, während die Lady in der Welt umherreiste und zwar meist im Auftrage einer der ersten amerikanischen Monatschriften, nennen wir dieselbe kurz „The Review“. Da zu deren Mitarbeiter auch der Schreiber dieses gehörte, ergab sich ein öfteres Beisammensein mit Mrs. S.,

bleiben, wie die Erinnerung an einen schlechten Traum. Nachdem er sich diese Sorge vom Herzen gewälzt, begann er wieder an die allerliebste Leonie mit den hunderttausend Francs, ihre mit dem Tode ihrer Eltern in Erfüllung gehenden Aussichten zu denken, und dank dieses Gedankenganges sah er sich alsbald von einem Zukunftsbild voll Glanz und Borne umgaulelt.

Doch selbst über den sonnigsten Himmel strich zuweilen eine Wolke und auf dem feinen tauchte mit einem Male eine solche in Gestalt einer plötzlichen Befürchtung auf. Fräulein Tabers hatte ihre Besinnung, den Eindruck, den er auf sie gemacht nicht offenbar werden lassen. Was und wie dachte sie von ihm? Wie würde sie sich ihren Eltern gegenüber äußern? Und werden diese, selbst wenn die Kleine geneigt wäre, einen Mann zu heirathen mit dem sie nur flüchtig gesprochen, zugeben, daß ihr Kind ungehindert der Stimme des eigenen Herzens folge?

Dieser Zweifel wirkte auf seine Begeisterung wie ein Wasserstrahl auf eine Kerzenflamme, und verlöschte sie. Allerlei Befürchtungen regte sich mit einem Male in ihm Selbst dem kühnsten und geübtesten Schwimmer kann es wiederfahren, daß er dicht vor dem schützenden Hafen untergehen muß. Was wird er thun, wenn sich auch seine Kunst als nutzlos erweisen sollte? Und diese Frage die er sich mit rückhaltloser Klarheit vorlegte, erinnerte ihn mit einem Male wieder an die Briefe, die er sich angeeignet hatte. Es wäre in der That höchst unklug von ihm, wenn er sich so beeilen würde, sie zurückzustellen. Da sie sich einmal in seinem Besitze befanden, so konnte er sie ja behalten und sie später vernichten, wenn er ihrer nicht bedürftig sollte. Nachdem er die Kühnheit besessen, sich ihrer zu bemächtigen so braucht er sich wahrhaftig der Möglichkeit Nutzen aus ihnen zu ziehen, nicht zu berauben, und der Entschluß die Briefe noch zu behalten, verdrängte alsbald den viel edleren Entschluß, sie unverzüglich zurückzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Poste restante.

Roman von Ernst Daudet.

Autorisirte Uebersetzung von Ludwig W e c h s l e r.

Sehr geschickt wußte er das Gespräch auf die Verbindungen eines glücklichen Ehelebens zu lenken. Hörte man ihn zu, so träumte er nur von einem friedlichen, ausschließlich seiner Frau gewidmetem Leben. Er wollte sie immer glücklich und zufrieden wissen, und die Innigkeit dieses Wunsches würde ihm das Opfer, das er bringen müßte um ihre Ruhe zu sichern, leicht machen. Und alle diese Dinge brachte er ohne Zögern, in ritterlichem aufrichtigen Tone vor, als wären sie der Ausfluß langer Erwägungen und als hätte er bereits einen endgiltigen Entschluß gefaßt.

Obwohl Leonie ein wenig erlaunt über die Wendung war, die das Gespräch so unvermuthet genommen, und sie keine Ahnung hatte, daß sie es sei, die den Aufstoß zu so klugen, wohlgefehten Worten gebe, hörte sie mit ungekünsteltem Entzücken zu. Sie billigte Alles, was er sagte, wenn auch furchtsamen Tones, und wagte dem jungen Manne, der entschlossen zu sein schien, sie zu fesseln und zu begaubern nicht in's Gesicht zu blicken. Vor wenigen Minuten noch ein Fremder für sie, begann er in ihrem Herzen Dinge zu wecken, die bisher daselbst geschlummert hatten, sie in jenen Zustand köstlicher Verwirrung zu versetzen, die noch lange Zeit in ihr nachzittern und die Erinnerung an ihn zu einer angenehmen, lieblichen gestalten würde, wenn sie ihn nicht wiedersehen sollte.

Mit einem Male wurde sie aus dem Banne geweckt, sie war verwundet war.

— In guter Gesellschaft flieht die Zeit dahin, man ist gar nicht wie, hörte sie ihren Vater sagen; allein Sie darauf aufmerksam machen, meine Damen, die Zeit ist.

— Wie schade! sagte sie sich bedauernd. Sie da vernommen, war herrliche Musik für sie

gewesen, und drei Stunden waren verstrichen wie eben so viele Minuten. Wie schade, daß sie nicht noch länger zu hören konnte. . .

Nachdem Roger Montag seiner Mutter, die noch ganz unter dem Banne der Zusammenkunft am Nachmittag stand, gute Nacht gesagt und sich in sein Zimmer zurückgezogen hatte, war er die Rechtchaffenheit, Klugheit und Aufrichtigkeit selbst. Die Aussicht auf eine reiche Heirath, die Liebe eines schönen jungen Mädchens lächelte ihm nunmehr und damit die Möglichkeit sich eine beneidenswerthe Position zu schaffen. Sobald er geheirathet hat, wird er seinen Posten aufgeben und mit Hilfe der Mitgift seiner Frau sich an der Börse versuchen. Daß es ihm dort glücken würde, bezweifelte er keinen Augenblick, und er wird zu Reichtum gelangen, ohne sich verbotener Mittel bedienen zu müssen, von deren Anwendung er noch vor wenigen Stunden nicht zurückgeschreckt war.

Er bereute, was er gethan, doch nicht etwa weil ihm sein Gewissen einen Vorwurf daraus machte, denn schon längst schenkte er der Stimme desselben kein Gehör, sondern weil er der Ansicht war, daß die Sache ebenso gefährlich wie zwecklos sei.

— Ich habe in einem Anfall von Wahnsinn gehandelt, gefand er sich selbst; und mich eines ganz ungewissen Resultats wegen der größten Gefahr ausgesetzt. Wer weiß, wie werthlos der Inhalt dieser Briefe für mich ist, und trotzdem wollte ich es wagen, sie zu öffnen! Ich habe schon einen schweren Fehler begangen, indem ich sie an mich nahm, und es würde mir übel ergehen wenn Jemand eine Ahnung davon hätte!

Er erbeute, doch nicht aus Jartgefühl, sondern aus Furcht.

Dann beruhigte er sich selbst. Morgen würde er sich als Exter im Amt einfinden, die Briefe an dem ihnen zukommenden Ort verwahren, den sie nur verlassen dürften um ihrer Adressatin eingehändig zu werden, und von seinem ganzen Abenteuer wird bloß die Erinnerung zurück-

die als große Dame im Hotel Royal wohnte und auch nähere Beziehungen zur Boischaft ihres Landes hatte. Da, bei einem behaglichen Diner zu Zweien, sagte mir Mrs. S. plötzlich: „Wissen Sie auch, warum ich nach Deutschland gekommen? Ich will vom Fürsten Bismarck einen Beitrag für unser Journal haben!“ — Nachdem ich mich vom ersten Staunen erholt, setzte ich der Unerwartungslustigen das Unmögliche ihres Vorhabens auseinander, der Fürst empfing überhaupt Niemanden mehr, der irgendwie Beziehungen zur Presse hatte, Friedrichsrub und seine Bewohner hielten sich völlig abgeschlossen. Mrs. S. lächelte etwas überlegen: „Einer Amerikanerin ist nichts unmöglich! Zum Fürsten zu kommen, macht mir keine Sorge... — „Na, da müßt' ich doch wetten...!“ — „Wetten Sie nicht, Sie könnten verlieren!“ —

Und ich hätte verloren, sogar glänzend. Denn als ich am übernächsten Abend Mrs. S. in ihrem Hotel aufsuchte, zeigte sie mir mit sehr zufriedenen Ausdruck in den Mienen eine Depesche, die ungefähr folgenden Wortlaut hatte: „Der Fürst dankt Ihnen bestens und wird Sie gern empfangen. Es empfiehlt sich, den Morgenschneezug von Berlin aus zu benutzen, er hält auf Ihr Verlangen in Friedrichsrub. Geben Sie mir vorher Nachricht. Graf Herbert Bismarck.“ — „Nun sagen Sie bloß, Mrs. S., wie haben Sie das gemacht?“ — „O, das ist schnell erklärt: Ich schrieb dem Fürsten und erzählte ihm wahrheitsgemäß, daß ich im Hause des Generals Grant, zu welchem er stets freundschaftliche Beziehungen gehabt, aufgewachsen sei und daß ich ihm wichtige Mittheilungen vom Präsidenten Harrison zu überbringen hätte; ich weite zum Besuch in Berlin, und eine Zusammenkunft mit ihm würde für mich die schönste Erinnerung bedeuten, und so weiter. Dann ging ich zu B. in der französischen Straße und bestellte ein mächtiges Schiff mit den schönsten Früchten und erlesensten Delikatessen, an den Masten die deutsche und amerikanischen Flaggen. Diese kleine Aufmerksamkeit brachte nebst meinem Briefe ein Angestellter des B.'schen Geschäfts gestern persönlich nach Friedrichsrub, und voila, diese heute Mittag empfangene Depesche bedeutet den Erfolg!“ — „Großartig, meine Bewunderung! Sie haben die Sache sehr schlaun angefangen! Und der Kostenpunkt?“ — „Ah bah, hier spielen doch ein paar Hundert Mark keine Rolle. Und wenn es tausende wären! Denken Sie, wie „The Review“ einen Beitrag von Bismarck ankündigte...!“ — „Na, Mrs. S., so weit sind Sie doch noch nicht!“ — „Aber ich komme dahin, und da müssen Sie mir helfen. Ein Sekretär soll mich begleiten; er muß englisch sprechen und stenographiren können, damit wenn der Fürst mir etwas diktirt, er es gleich stenografisch niederschreiben kann. In Amerika würde ich mich einfach an ein Bureau wenden und sofort einen solchen Herrn erhalten, hier ist's, wie man's mir bereits im Hotel gesagt, schwieriger. Begleiten Sie mich!“ — „Leider unmöglich. Erstens bin ich in Friedrichsrub bekannt und dann habe ich zu Dr. Chryslander so außerordentlich freundschaftliche Beziehungen, daß ich sie in beiderseitigem Interesse nicht aufreissen möchte. Doch halt, heute Abend komme ich mit Kollegen und sonstigen Freunden in der H.'schen Weinstube zusammen. Zu unserer Tafelrunde gehört Dr. L.; wenn er einwilligt, könnten Sie keinen besseren „Sekretär“ erhalten: von gewinnendstem Aeußern, intelligent, sprachkundig, 2 Jahre in Amerika gewesen, selbstständig, wohlhabend — ja, das wäre der gesuchte Mann!“ — „Eilen Sie und bringen Sie mir Ihren Freund her!“

Und eine Stunde später saßen wir zu Dreien im Hotel Royal und wurde alles Nöthige verabredet; am nächsten Morgen fuhr Mrs. S. mit ihrem „Sekretär“ nach Friedrichsrub! Die Aufnahme daselbst war, wie mir später Dr. L. erzählte, eine herrliche; Mrs. S. nebst ihrem Begleiter wurden zur Frühstückstafel gezogen, Fürst Bismarck war in bester Stimmung und erzählte tausenderlei, dann schenkte er seiner Nachbarin seine große Photographie mit Widmung. Und nun kam der Effect: „Durchlaucht erlauben wohl, daß ich das Bild in meinem Journal veröffentliche? Völlig erstant blickte der Fürst unter den buschigen Frauen die lächelnde Amerikanerin an, die Uebrigen waren, wie aus den Wolken gefallen.“ — „Sie sind Schriftstellerin, Journalistin?“ fragte nach einer kleinen, etwas „hänglichen“ Pause der Fürst. — „Jawohl, Durchlaucht, hier ist das neueste Heft der durch mich vertretenen Zeitschrift „The Review“ und sie reichte dem Fürsten das stattliche Heft hin. Die größte Ehre würde es für uns sein, einen Beitrag von Ew. Durchlaucht zu erhalten!“ — „Alle blickten auf den Fürsten, der gemächlich in dem Heft blätterte, hier und da einen kurzen Satz lesend, und der nach einer Weile zum höchsten Erlaunen erwiderte: „Nun ja, warum nicht!“ — Mrs. S. schwamm in Seligkeit. „Wenn Durchlaucht Neigung hätten meinem Sekretär etwas zu dicitiren...“ — „Nein! nein,“ sagte lächelnd der Fürst, „so schnell geht's doch nicht! Gest muß ich's überlegen, irgend eine Erinnerung, später, später. Und nun wird man Ihnen und Ihrem Begleiter Zimmer anweisen, falls Sie sich etwas ausruhen wollen. In zwei Stunden, zum Kaffee trat Mrs. S. mit ihrem Sekretär die Rückreise nach Berlin an, eine nochmalige Anfrage bezüglich eines Beitrages war wiederum mit einem freundlichen „später, später“ beantwortet worden und dabei ist's dem auch geblieben: Der Fürst hat nie daran gedacht, einen Auftrag für die „Review“ zu schreiben, er wollte durch seine halbe Zusage nur weitere Bitten abschneiden. Aber Amerikanerinnen sind zähe. Später hörte ich von der Besitzerin des Gasthauses in Friedrichsrub, daß Mrs. S. nochmals dort eingetroffen sei, sie hätte — vom Gasthause aus — einen Brief an den Fürsten geschickt, gleich danach wäre Graf Ranzau gekommen und hätte in liebenswürdigster Weise das Bedauern des Fürsten ausgesprochen, Mrs. S. nicht empfangen zu können, da er sich nicht ganz wohl fühle: „Am besten, gnädige Frau, Sie rechnen den in einer halben Stunde abgehenden Zug nach

Hamburg, von dort haben Sie dann gleich directen Anschluß nach Berlin!“ —

Und die Moral: „Bist Du wo gut aufgenommen, sollst Du nicht bald wiederkommen, oder auch: „Ein Mal nur läßt sich ein Bismarck übertumpeln!“ —

Bunte Chronik.

Ein schwarzer Millionär. John Knight, der als Negerklave in Alabama geboren wurde, ist zur Zeit der Reichsten einer in Guatemala. Sein gewaltiges Einkommen bezieht er von seinen großen Kaffee- und Bananenplantagen, Goldminen, Vanillbohnenfarmen und seinen Bank- und Dampfschiffaktien, außerdem noch von den Zinsen von 400.000 Dollars, die er der Regierung von Guatemala geliehen hat. Knight hat seinen Vater nie gekannt, da seine Eltern getrennt wurden durch Verkauf, ehe er geboren war. Seine Mutter war Eigenthum eines Tabakpflanzers Daniel Upton in Dadeville im Staate Alabama. Die Uptons behandelten ihre Sklaven gut, und John erhielt eine Volksschulbildung. Mit 16 Jahren wurde er in Folge Ablebens Uptons verkauft und kam auf eine Baumwollplantage in Central Alabama, wo er zum Aufseher ernannt wurde. Im Jahre 1866 wurde er nach Ducatan geschickt, um die Verpackung und Verschiffung von Südrüchten zu übernehmen, und hier war es, wo er den Grund zu seinen späteren Millionen legte.

Die größte Kaserne der Welt dürfte wohl Warschau aufzuweisen haben. Der kolossale Bau enthält Räumlichkeiten, in denen 38.000 Soldaten, das heißt beinahe zwei russische Armeekorps, aufgenommen werden können. Eine nicht minder große Kaserne befindet sich zu Aldershot (England). Sie nimmt einen Flächenraum von „nur“ 1900 Hektar ein. Der in Folge des Krimkrieges 1856 erfolgte Bau, dessen sämtliche Theile in letzter Zeit in Stein umgebaut wurden, kostete die Kleinigkeit von 32 Millionen Francs. 20.000 Mann nebst 5000 Chargirten, die in besonderen Logements untergebracht werden können, haben in der Kaserne bequem Platz.

Ein Urtheil über Tänzerinnen veröffentlichte vor vielen Jahren ein Warschauer Blatt, damals als Zola Montez dort auftrat: „Die Charaktertänze der Alten suchen wir vergebens in den kostbarsten Balleten unserer Zeit. Auf den Spigen der Behen zu tanzen oder in Pirouetten auf einem Fuße wie ein gejagter Kreisel sich zu drehen, darin besteht die ganze Kunst unserer Tänzer und Tänzerinnen, die mit hochroth getünchten Wangen den Zuschauern holdselig entgegenlächeln und gleich hinter den Coulissen halb ohnmächtig der Dienerschaft in die Arme fallen. Schwerter- und Schleiertänze, Märsche, Gruppen mit Pyramidalerschöbungen erscheinen als verschönernde Zugaben, und bengalisches Feuer bezeichnet den Werth des Ganzen: mehr Rauch als Feuer.“

Der Hausfrauenverein in Chicago, der sich mit der Lösung des schwierigen Diensthöten-Problems beschäftigt, hat einstimmig beschlossen, in Zukunft nur noch mit Diplomaten versehen diensthöte Geister anzustellen. Der Verein selbst übernimmt es, solche Diplome, welche die Tüchtigkeit der Inhaberinnen bescheinigen, auszufertigen, und alle Hausfrauen in dem Verein werden zuerst nach solchen Zeugnissen fragen, wenn sich Diensthöten bei ihnen melden. Für die Ausstellung der Diplome sind folgende Regeln festgesetzt worden: Diensthöten müssen mindestens ein Jahr lang in einer Familie beschäftigt und ihre Arbeitsleistung muß eine ausreichende gewesen sein. Die Diplome, auf Pergament gefertigt, bescheinigen drei Grade der Tüchtigkeit: „zufriedenstellend“, „gut“ und „besonders tüchtig“. Die Diplome können von Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Köchinnen, Aufwärterinnen, Kammerjofen und Wäscherinnen erlangt werden.

Kleiderluxus in Amerika. Von ihrer republikanischen Einfachheit, auf die die Amerikaner einst so stolz waren und von der man jetzt nur noch hört, wenn ein Redner am „glorreichen 4. Juli“ den Adler kreischen läßt und über das vermeichlichte Europa herzieht, haben die Amerikaner lange schon Abschied genommen. Hauptächlich die Damen sind es, die nichts von ihr wissen wollen. Das kann man am besten im New Yorker Zollhause beobachten, wenn die Europareisenden heimkehren, mit gefüllten Koffern deren Inhalt häufig genug ein Vermögen darstellt. So hatte kürzlich eine junge Dame nicht weniger als 94 neue Kleider, 37 Hüte und 36 Paar Schuhe, das Ergebnis ihrer Einkäufe bei Worth und Kadfern, zu verzollen, ein Ereignis, das verschiedene Zeitungen zu Venerationen über den stetig zunehmenden Kleiderluxus veranlaßte. Dadurch erfahren wir auch, daß nach einer kürzlich gefällten richterlichen Entscheidung 12.000 Dollars das Maximum für den Preis eines Trouffeau sein sollte, daß aber keine Millionärstöchter, die etwas auf sich hält, mit dieser bescheidenen Summe zufrieden ist. Wir erfahren ferner, daß Frau Philip Lydig aus Philadelphia 30.000 Doll. für ihre Kleider für die kommende Wintersaison bezahlte, während eine andere Dame 60.000 Dollars für ein einziges Kleid, das über und über mit winzigen Diamanten besät war, zahlte, während Frau Lalia Wallace aus Chicago für ein Spitzenkleid 35.000 Dollars entrichtete. Pelze im Werthe von 5000 bis 8000 Dollars sind keine Seltenheit. Eine New Yorker Schneiderin nimmt im Durchschnitt 1000 Dollars für ein Ballkleid, unter der Bedingung, daß sie kein Duplicit anfertigen darf. Die New Yorker Zollbeamten behaupten, sie könnten hundert und mehr Damen aufzählen, die alle ihre Kleider aus Paris beziehen und dafür jahraus jahrein 100.000 Dollars, wenn nicht mehr, anlegen. Das ist die gepriesene republikanische Einfachheit.

Eine achtbare Familie. Aus Rom wird dem „N. W. Z.“ geschrieben: Bitte ich muß schon wieder vom Räuber Barsalona sprechen, und ich muß Ihnen gestehen, dieses „Tonjours Barsalona“ wurde mir beinahe schon selbst langweilig. Aber heute ist zu diesem Kapitel doch etwas

zu verzeichnen, was über die Alltäglichkeit hinausgeht und doch noch einen Blick auf dieses schon müde gebezte Thema der Mühe werth macht. Nämlich dieser Bandit Barsalona, von dem jetzt alle italienischen Blätter voll sind, entstammt einer Familie, wie es eine gleiche nicht so bald gibt. Hier ihr Grundbuchblatt, und wenn man es durchgelesen hat, kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß das ererbte Blut aus uns vielleicht doch Maschinen macht, welche laufen, wohin der Antrieb weist... Also hervor mit diesen Daten, welche Zola, wenn er noch lebte, sicherlich mit dem leidenschaftlichsten Interesse lesen würde: bilden sie doch zumindest eine halbe Illustration zu dem Grundgerüste seiner „Kougon-Macquarts“:

1. Der jetzt vielgenannte und vergebens verfolgte Bandit Barsalona hat zuerst im Wege der Blutrache den Mörder eines seiner Brüder erschossen und nachher als Brigant unzählige Raubanzfälle und Morde begangen.
2. Sein Vater, Vinzenzio, war ebenfalls ein Räuber und ist im Kerker gestorben, da er nach einem besonders verwegenen Anschlag gefangen und zu einer vieljährigen Kerkerstrafe verurtheilt worden war.
3. Seine Mutter, Concetta, stand auch schon vor den Affisen unter der Anklage der Mitschuld an einem Diebstahl.
4. Sein ältester Bruder, Paolo, befindet sich in Untersuchung wegen eines in Palermo begangenen Diebstahls von 38.000 Lire.
5. Sein zweiter Bruder, Luigi, eben Jener welcher ermordet wurde, war ein gefürchteter Kaufbold.
6. Der dritte Bruder, Calogero, war als Komplize wegen Ermordung eines gewissen Leonardo Provenzano verurtheilt worden und ist, gleich dem Vater im Kerker verhaftet!
7. Eine Schwester lebte mit einem gewissen Antonio da Prizzi und wurde unter der Anschuldigung, zu einem von ihrem Geliebten begangenen Raubmord beigetragen zu haben, verhaftet!

Ist nun noch etwas von dieser achtbaren Familie zu melden? Ja, es gab da noch zwei Schwestern, die weder selbst eine Unthat beginnen noch an dem Verbrechen eines Anderen theilgenommen haben. Aber freilich sind sie Beide schon im Kindesalter gestorben...

Humor des Auslandes. T a n t e: „Lucie, wie kannst Du nur Zola lesen, der Autor ist sehr gefährlich!“ — B a c k f i s c h: „Aber Tantchen — ein todtter Mann!“

Ein 300jähriger Gedenktag im Hause Habsburg. Am 22. November 1602, demnach vor 300 Jahren, wurde dem Bourbonen Heinrich IV., seit 1562 König in Navarra und seit 1589 König in Frankreich und seiner zweiten Gemahlin seit 1600, Maria von Medicis, eine Tochter, Elisabeth (Isabella) von Bourbon, geboren. Diese bourbonische Prinzessin kam durch ihre Heirath mit dem König Philipp IV. (1621—1665) von Spanien, am 18. Oktober 1621, in das spanische Haus der Habsburger. Ihrem Gemahl schenkte sie zwei Söhne und sechs Töchter, starb den 6. Oktober 1644 zu Madrid und ruht im Pantheon des Escorial. König Heinrich IV. (1589—1610), der Vater der Königin Elisabeth (Isabella) von Bourbon, kam bekanntlich durch den Königsmörder Franz Ravaillac den 14. Mai 1610 in der Pariser Straße de la Ferronnerie, einen Tag nach der Krönung seiner Gemahlin Maria, durch zwei Messersche in die Brust um sein Leben. Der Königsmörder wurde gefoltert und den 27. Mai 1610 geviertheilt.

Handel und Verkehr.

B u k a r e s t, 25. November, 1902

Ein ungarischer Exportverein. Die Budapest Handelkammer hat die Initiative ergriffen, einen Verein ins Leben zu rufen, dem es obliegen soll, die Interessen Ungarns bezüglich seines Exportes zu fördern. Der Präsident dieser Kammer Herr Leo Lanczy hat ein Memorandum über diese Frage ausgearbeitet und am vergangenen Sonntag eine konstituierende Versammlung in Budapest einberufen.

Zu seiner Eröffnungsrede verwies Lanczy auf die Stagnation des ungarischen Außenhandels, die eine Depression des Preises der Rohprodukte zur Folge hatte, und auf die Gefahr, daß die Zukunft noch eine Verschlimmerung der Verhältnisse bringen werde. Einen der Hauptumstände, durch welche das Aufblühen der ungarischen Industrie verhindert wird, bildet die Unzulänglichkeit der ungarischen Konsummärkte. Der Binnenhandel sei stark zurückgegangen, und während die Kulturnationen bestrebt sind, einen je größeren Theil des Weltverkehrs an sich zu reißen, sei Ungarn nirgends zu finden, nicht einmal auf dem nahe gelegenen Balkan. Nachdem nur jene Nation sich geltend machen kann, die einen Faktor im Weltverkehr bildet, so müssen die Ungarn alles daran setzen, den Außenhandel zu beleben und neue Absatzgebiete erobern, was bisher nicht genug planmäßig erfolgte und nicht mit dem praktischen Endziel, daß sich ein Korps von Exporteuren bilde, das diese wichtige Mission durchführen könne. Diese Gesichtspunkte waren für die Kammer maßgebend, um eine Aktion einzuleiten, deren Zweck es ist, den ungarischen Export zu pflegen und denselben auf überseeische Länder auszudehnen.

Der Präsident der ungarischen Börse Magnatenhausmitglied Sigmund Kornfeld sagt: Für einen größeren Export sind drei Vorbedingungen nöthig: 1. die Konkurrenzfähigkeit der betreffenden Artikel; 2. ein großer Unternehmernuth; 3. Erforschung der Exportverhältnisse. Wenn die Produktionsverhältnisse den Export nicht ermöglichen, so werde derselbe durch nichts in der Welt zuwege gebracht werden. Auf diesem Gebiete sei der individuelle Unternehmernuth über Alles zu stellen. Was die genaue Kenntniß der Konsummärkte anbelangt, so reiche hierfür die individuelle Kraft nicht aus, sondern es müsse sich hiemit ein Verein befassen. Man darf hi-

Kosten nicht gering veranschlagen, denn es gilt, unbekannte Gebiete zu erschließen. Durch Herbeiziehung fremder Firmen würde man der Sache mehr schaden. Es dürfe keinerlei Privilegium statuiert werden. Redner bangt nicht davor, daß der ungarische Handel nicht einen Export schaffen könne, wo dies überhaupt möglich ist. Hauptsache bleibt, neue Konsummärkte auszuforschen. Er billigt die Idee des Vereins und glaubt, daß jene Institutionen, die er vertritt, ebenfalls den Verein propagieren werden.

Die Debatte endete mit der Ernennung eines Komitees, welches sich mit der praktische Durchführung der vorgebrachten Ideen zu befassen haben wird.

Die Staatseinnahmen im Monate Oktober. Die provisorischen Ziffern, die dem Finanzministerium von Seite der verschiedenen Finanzverwaltungen des Landes auf Rechnung der Einnahmen des Monats Oktober (a. St.) zugekommen sind, geben ein Totale der Einnahmen von 20.577.377 Frs. 20 gegen 23.943.523 Frs 20 im gleichen Monate des Vorjahres, das ist ein Minus von 3.366.145 Frs. 81. Dieses Minus rührt daher, daß die Eisenbahnverwaltung bis zum 30. September l. J. die für das ganze Jahr in ihr Budget eingetragene Summe eingezahlt hat, so daß sie im Monate Oktober keine Einzahlung mehr gemacht hat. Das Plus der Einnahmen der Eisenbahnen im laufenden Budgetjahre wird auf Rechnung des kommenden Jahres gutgeschrieben werden.

Die im Laufe des Monats Oktober erzielten Einnahmen verteilen sich folgendermaßen:

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes Direkte Steuern (4.152.558 Fr. 75), Indirekte Steuern (6.790.519 Fr. 44), Monopole (4.677.270 Fr. 30), Domänen (2.608.948 Fr. 49), Einnahmen der Ministerien (1.335.655 Fr. 91), Verschiedene Einnahmen (1.012.424 Fr. 31), Total (20.577.377 Fr. 20).

Die rumänische Gesellschaft für elektrische und industrielle Unternehmungen wird am 27. November (10. Dezember) 1902 im Lokale der Gesellschaft Str. Doamnei 10 eine außerordentliche Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung befindet sich die definitive Annahme der Verträge mit der Aktiengesellschaft für Elektrizität früher W. Lahmeyer et Comp. in Frankfurt a. M.

Die Amortisationsverlosungen der Staatsrenten. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht folgende Mitteilung:

Da das Finanzministerium die Absicht hat, diese Verlosungen mit allen Garantien zu umgeben, welche für eine Operation nötig sind, bei welcher die Titresinhaber mitinteressiert und das Recht der Kontrolle haben, hat dasselbe neue Dispositionen zum Zwecke der Erleichterung der Kontrolle und zum Bewohnen eines zahlreichen Publikums bei den Verlosungen getroffen.

Die Verlosungen finden fortan in einem großen, eigens zu diesem Zwecke dienenden Saale statt, in welchem die auf dieselben bezughabenden Akte sowie die Namen, welche die geschlossenen und versiegelten Zettel enthalten, untergebracht sind. Das Ministerium fordert die Titresinhaber auf, sich für die Verlosungsziehungen zu interessieren, und recht zahlreich diesen Operationen beizuwohnen, um so die ihnen zustehende Kontrolle auszuüben.

Die 27. Ziehung der 4pGz. externen amortisablen Rente von 1889 50 Millionen-Anleihe findet am 2. (15. Dezember) 1902, und die 28. Ziehung der 4pGz. amort. Rente von 1889, (32.500.000 Millionen-Anleihe) am 2. Dezember 1902 im speziellen Saale des Finanzministeriums statt.

Postalisches. Mit Beginn des 1. Dezember werden in folgenden Ruralgemeinden Telefonämter dem Verkehr übergeben, die auch Telegrafendienst versehen werden. Distrikt Urgesch: Salicea-Flamanda (Weiler Salicea), Olanu (Weiler Stoicanesti), Barschou (Weiler Gardabai), Stoilesti (Weiler Bulagei), Urjchi (Weiler Dealu) Cremenari-Flamanda (Weiler Bratia in Deal), Cremenari-Mosteni (Weiler Mijlocu), Stoiceni-Pleschou (Weiler Predesti), Alimanesti-Giofrangeni (Weiler Scheia-Duculesti) und Ciutesti-Cazanesti-Weiler Ciutesti, dem Amte Pitesti zugehörig.

Distrikt Romanazi: Rusanesti de Jos, Isbiceni, Silieni, Orlea, Gura-Padinei, Grojdibod, Potel, Janca und Dabuleni, dem Amte Corabia und Scarischoara dem Amte Saracal zugehörig.

Distrikt Teleorman: Traian, dem Amte Magurele, Dobrotesti, Iufeni, Ghimpageni, Mirotschi, Straubeni, Arlueni, Silistea-Gumesti, Stobozia-Trasnitu, Slavesti, Ciolanesti din Deal und Beuca, dem Amte Balaci, Mexi-Goala, dem Amte Rojchiori zugehörig.

Ein russischer Handelschiffahrtsdienst. Wie das russische Amtsblatt meldet, hat der Zar die Schaffung einer speziellen Verwaltung für den Handelschiffahrtsdienstes und für die Häfen Rußlands beschlossen. Großfürst Alexander Michailowici wurde zum Chef dieser Verwaltung ernannt.

Entzogene Schurfbewilligung. Das Domänenministerium hat die der rumänischen Minegesellschaft erteilte Schurfbewilligung für Kohlen im Gebirge Retei und in Balesa Stodului im Distrikte Dimboviza annulliert.

Schiffsbewegung.

Eingelaufen sind vom 8.-10. Nov. und zwar: Am 8. November: Tigullio, italien. 4128 t Ballast, Galatz. Suaragda, griech. 4727 t Ballast, Galatz. — Am 10. November: Arcadia, öster.-ung. 2436 t Ballast, Galatz. Athaniana, engl. 1463 t Ballast, Galatz. Quivorth, engl. 1540 t Ballast, Sulina. Leonidas, griech. 1044 t Ballast, Braila. Annika, griech. 1078 t Ballast, Galatz.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraum und zwar:

Am 8. November: Avoca, engl. 1143 t versch. Getr. Dunferque. Athos, deutsch, 1237 t Bohnen, Hamburg. Westbuc, engl. 2606 t versch. Getr. Antwerpen. Calendon, engl. 1996 t versch. Getr. Antwerpen. — Am 9. November: Sir W. L. Lewis, engl. 2696 t versch. Getr. Rotterdam. Ernesta Jozeola, griech. 1072 t versch. Getr. Marseille. Youjnaya Bozda, öster.-ung. 2148 t versch. Getr. Antwerpen. Principeza Christiana, öster.-ung. 2148 t versch. Getr. Antwerpen. — Am 10. November: Brento, italien. 1413 t Weizen, Genua. Sepidophoros, griech. 1772 t Korn, Benedig. Gamma, deutsch, 2131 t Ballast, Cyparorie.

Brailaer Getreidemarkt.

Table with 4 columns: Es wurden verkauft, Gett., Wag, Preis p. Gett., Preis p. 100 Kgr. Lists various grains like Weizen, Daser, Gerste, Bohnen, Roggen, Rotmais, Mais, Hirse, Cinquantin.

Angekommene Getreide

Table with 4 columns: Zu Land, Gett., 2400, Zu Wasser, Gett., 1750. Lists Weizen, Mais, Reps, Daser.

Tendenz: ruhig

Getreide-Kurse.

Table with 4 columns: Paris, Jan-April-Weizen, März-Juni-Weizen, Jan-April-Mehl, März-Juni-Mehl, Nov.-dl, Dez.-dl, Jan.-Aprilöl, Mai-Augustöl.

Berlin.

Table with 4 columns: Dez.-weizen, Mai-weizen, Dez.-roggen, Mai-roggen, 153.75, 155.50, 139.75, 133.50, 134.25.

Budapest.

Table with 4 columns: Aprilweizen, April-Roggen, Aprilhafer, 7.70, 6.67, 6.39.

Liverpool.

Table with 4 columns: Dez.-weizen, Märzweizen, Jan.-mais, März-mais, 5 1/2, 4 3/4.

Chicago.

Table with 4 columns: Dez.-Weizen, Mai-Weizen, Juli-Weizen, Dez.-Mais, Jan.-Mais, Mai-Mais, 74.75, 75.1/8, 73.3/8, 53 1/2, 57.1/8, 42.9/8.

New-York.

Table with 4 columns: Disp.-Weizen, Dez.-Weizen, Mai-Weizen, Disp.-Mais, Dez.-Mais, Mai-Mais, 80.25, 79.75, 47.75.

Bukarester Devisen-Kurse

Table with 4 columns: London Cheq, 3 Monate, Paris Cheq, 3 Monate, Berlin Cheq, 3 Monate, Wien Cheq, 3 Monate, Belgien Cheq, 3 Monate, Holland Cheq, 3 Monate, Deutschl. Cheq, 3 Monate.

Offizielle Börsenkurse.

Table with 4 columns: Consolidated, Banque de roum., Wechsel de Paris, 92.94, 6 1/2, 25.33, Devis Berlin, 20.65, Amsterdam, 12.05.

Frankfurt a. M. 24. November

Table with 4 columns: Rum. Rente, 97.90, 40 St. Rum. Rente, 85.50.

Berlin 24. November

Table with 4 columns: Effekt. Papiere Rubel, Disconto-Gesellschaft, Napoleon, Devis-London, Paris, Amsterdam, Wien, Belgien, 2.1650, 187.20, 16.23, 20.43, 81.0, 163.45, 85.40, 81.15, Frauen, 81.25, Schweiz, 81.20, 5% rumän. Rente, 99.00, 4% rumän. Rente 1890, 85.60, 4% " " 1894, 85.25, 4% " " 1896, 85.10, 4% " " 1898, 85.10, Bul. Stadt-Anleihe, 92.50.

Tendenz fest

Wien 24. November

Table with 4 columns: Napoleon, Papiere Rubel, Kreditmarkt, Bodentreditmarkt, Ungar. Kredit, Oester.-Eisenbahnen, Lombarden, Alpine, 19.07, 2.53, 665.75, 9.00, 704.00, 691.50, 65.50, 358.00, 110.75, 101.10, Silberrente, 100.85, Goldrente, 120.65, Ang. Goldrente, 120.40, Sicht-London, 239.22, Paris, 95.175, Berlin, 116.95, Amsterdam, 197.32, Belgien, 94.95, Italien, 95.

Tendenz schwach

Paris 24. November

Table with 4 columns: D.toman-Bant, Türken-Boos, Egypter, Griech. Anleihe, Oester.-Eisenbahnen, Alpine, 584.00, 118.00, —, —, —, —, 3 1/2% franz. Rente, 95.00, 3% franz. Rente, 99.12, 4% rumän. Rente, 100.25, 4% " " 85.90, 4% " " —, jantentige Rente, 103.20, Ungar. Rente, 103.55, Spanische Rente, 83.57, London Cheque, 25.185, Devis-Wien, 104.00, Amsterdam, 205.12, Berlin, 121.65, Belgien, 91.00, Italien, 95.00, Schweiz, 21.32, Tendenz gehalten.

Wasserstand der Donau.

Table with 4 columns: Dafen, Am 23. November, Am 24. November, Bemerkungen. Lists L-Severin, Galafat, Bechet, L-magurele, Gurgiu, Otteniza, Cernavoda, Gura Jalomithei, Galaz, Tulcea.

Die Ungarische Fluss- und Seeschiffahrts-Gesellschaft bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß heuer der Dampferverkehr auf der Donau in folgender Weise eingestellt wird: der letzte Personendampfer geht von L-Severin Donau abwärts am 13/26. November und von Galaz stromaufwärts am 16/29. November ab; der letzte Waarendampfer geht von L-Severin Donau abwärts am 14./17. November und von Galaz aufwärts am 17./30. November ab.

Telegramme.

Der neue deutsche Zolltarif.

Berlin, 24. November. Das Einvernehmen zwischen der Regierung und der Majorität des Reichstages ist fast vollständig. Die Regierung hat bezüglich der Gersten-Tage Konzessionen gezeigt, weist aber die Präntentionen der Agrarier betreffs der anderen Getreide-Lagen zurück.

Auch ein Bewunderer Roosevelt's.

London, 24. November. Eine Depesche aus Philadelphia meldet, daß dort ein Individuum verhaftet wurde, welches die Reihen der Polizeiagenten sprengte und auf den Wagentritt stieg, in welchem der Präsident Roosevelt sich befand. Bei der Verhaftung fand man bei diesem Individuum ein kleines Messer. Der Verhaftete sagte, er wollte einmal Roosevelt in der Nähe sehen.

Schweizer Soldaten vor Gericht.

Genf, 24. November. Vor dem hiesigen Kriegsgerichte begannen die Verhandlungen gegen 17 Soldaten, welche beschuldigt sind, sich geweigert zu haben, gegen die streikenden Arbeiter vorzugehen. Sofort mit Eröffnung der Sitzung wurden die Angeklagten verhaftet. Sie gaben die Erklärung ab, daß ihr Gewissen sich widersezt hat, mit den Waffen gegen ihre Brüder vorzugehen. Der erste Angeklagte wurde zu zwei Monaten Gefängnis und zum Verluste der bürgerlichen Rechte auf ein Jahr verurteilt. Der Prozeß wird fortgesetzt.

Russische Unterstützungen für die Mazedonier.

Sofia, 24. November. Das hiesige russische Consulat und jenes in Prizrend (Türkei) haben von der slavischen Wohlthätigkeitsgesellschaft aus Petersburg 10.000 Rubel für Unterstützung der Flüchtlinge aus Mazedonien erhalten.

Die Aufdeckung einer Schwindlerbande.

Barcelona, 24. November. Die Polizei hat eine Art kommerzielle Agentie entdeckt, deren Hauptzweck in Wirklichkeit darin bestand, die Ausländer zu betrügen. Die Agentie versandte Circulare an die Fremden, worin denselben geheime Schätze und erfindene Goldminen offerirt werden, und von ihnen ein Angeld verlangt wurde, um sie in den Besitz dieser Schätze zu setzen. Die Polizei nahm drei Verhaftungen vor.

Ein großer Petroleumbrand.

Vorystaw, 24. November. Eine Feuersbrunst hat heute Nacht 17 Petroleumbrunnen und 7 Häuser zerstört. Eine Person wurde getödtet und eine verwundet. Der Brand entstand durch eine Gasexplosion. Das Feuer ist noch nicht gelöscht, und hat andere 20 Häuser ergriffen.

Fremdenliste.

Bom 23. November. Hotel de France. Garabett J., Giurgiu. J. Mihaiescu, Campulung. Philip Satinover, Galatz. Adolf Mann, Craiova. Leon Löbel, Loco. Carmanovici J., Bacau. Jonescu Rae, Loco. S. Christescu, Ploiesti. Flumenthal Bernhardt, Paris. S. Griene, Andreisheff Chr., Rufftschul. Gut Josef, Wien. Rozanis J., Carol Schoban, Constanza.

Grand Hotel Bristol. D. J. Deboeanu, I. Magurele. S. Weismann, Braila. Hariton Bascal, Galatz. S. Nacht, Macaciumi. George Zariopol, Roman. N. Seceleanu, Slobozia. A. Davids, Schottland. Fr. Gasparz, Mediasch.

Hotel Carol. Johann Walser, Bern. Dr. Albulescu sammt Familie, Giurgiu. Richard Ess, Braila.

Zwei gebrauchte, guterhaltene Wertheim'sche Cassen

Größe 3 und Größe 7 mit Tresor und completen Schlüsseln werden zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe an die Administration des Blattes erbeten.

Deutsche Liedertafel.

Siegründet 1852. Durch's Lied zur That.

Die Jubiläumsfest-Kanzlei

(im Vereinshaufe, Strada Academiei 20) bleibt noch bis Freitag den 28. November n. St. 1902 geöffnet und nimmt etwaige, auf die Jubiläumsfeste bezügliche Klamationen entgegen. Dasselbst sind noch zu bekommen:

- 1. Ein sehr kleiner Rest von Jubiläums-Deutungen zu 50 Bani das Stück.
2. Zweierlei Jubiläums-Ansichtskarten zu 10 Bani das Stück.
3. Die Jubiläumsfestchrift, und zwar: a) broschirt zu Lei 2; b) einfach in Einwand gebunden zu Lei 3; c) auf extrafeinem Kunstdruckpapier in Pracht-einband zu Lei 5 das Stück; diese nur in ganz beschränkter Zahl.
4. Die erste Nummer der Jubiläums-Festzeitung zu 10 Bani das Stück.

Start der angekündigten zweiten Nummer der Festzeitung wird ein ausführlicher Bericht über die Jubiläumsfeste in Heftform erscheinen; derselbe befindet sich unter der Presse und wird dessen Ausgabe durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

Bureaustunden: 9-12 Uhr Vormittags.

Bukarest, 24. November 1902.

Der Jubiläums-Festauschuß.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
 Bucarest, Calea Victoriei 44
 Gegründet im Jahre 1873.
 Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tageskursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 25. November 1902

Effecten-Curse:

5% amortizable Rente von 1881	Kauf	97 75	Verkauf	98 25
interne		86 50		87.-
externe		86 75		87 25
5% Communal-Direkt-Oblig.		94 50		95.-
5% Jenc. Anstalt-Briefe		100 55		100 50
5% Urban-Briefe, Bucarest		88.-		88.-
5% Jasso		81 50		82 50

Actien-Curse:

Banque National	Kauf	2410	Verkauf	2420	Soc. Patria	—	—
Agricol		250		253	Constructia	—	—
de Scout		138		142	Bafalt	—	—
Soc. Dacia Rom.		390		395	Bantari Ga.	—	—
Nationala		385		390	sose Unite	—	35

Münzen- und Banknoten-Curse:

Napoleon d'or	Kauf	20.15	Verkauf	20.25	Russische Rubel	2.66	—	2.68
Oester. Gulden		2.11		2.12	Frans Francs	100.50		101.-
Deutsche Mark		1.28.50		1.24.50				

Der gesammten Heilkunde

Doktor Petelenz

Geburtshelfer und Frauenarzt

speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten

Calea Rahovei No. 58

Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter. Sprechstunden von 8-10 Uhr vorm., 4-6 Uhr nachm.

Amerikanischer Zahnarzt

diplomiert von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.

H. GOLDSTEIN

Str. Dómnei 17 (neben dem Credit Urban) verfertigt zu halben Preisen:

Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert, werden geputzt und mit feinem Metall plombirt. und Zahnwurzel werden ohne Schmerzen gezogen.

Garantiert für lange Dauer

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitals

wohnt jetzt Strada Carol Nr. 110

vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Jagerban-Voda).

Interne Frauenkrankheiten

und Geburtshelfer.

Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag und von 6-8 Uhr abend.

Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-

hilflichen Klinik zu Bukarest.

Geburtshelfer und Frauenarzt.

Ordination von 1-3 Uhr Nachmittag.

6, Strada Sălcilor 6

Spricht geläufig Deutsch

Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital

Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.

Ehem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magen-

krankheiten des Dr. BOAS in Berlin.

Consultationen von 2-4 Nachm.

Calea Călărășilor 64.

Dr. A. Frank

gew. int. Arzt der II. mediz. Klinik Hofrath Heuser in

Wien und Assistent der chirurg. Klinik Geheimrath Esenay

in Heidelberg.

Operateur und Frauenarzt

Ord. 2-3. Strada Patria 14.

Zähne für Minderbemittelte

Schmerzlos werden kariöse Zähne

extrahirt oder plombirt, Zähne geputzt, künstliche Zähne

und Gebisse in Gold und Kauschul

eingesetzt, in dem unter Leitung des Dr. Bauberger

stehenden zahnärztlichen Atelier.

Bukarest, Str. General Florescu Nr. 9

Malerei- Utensilien.
 Aquarell-Öl, Email- Porzellan- Glas- Holz- Trocken-Spritz-Gobeln- etc.

BRAND-MALEREI
 APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN
 ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 Wien, I, Bier & Schöll, Tegetthoffstrasse 9.
 Bei Bestellung von Preiskuranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches.

Werkzeuge u. Zugehör für Laubsägerei, Kerb- u. Lederschnitt, Bildhauerei, etc etc.
 Apparate u. Zugehör für Photographie.

Frau Doktor MOSCHUNA-STON
 langjährige Assistentin der Spitäler.
 Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.
 Consultationen von 2-5 Uhr Nachm.
 Spricht deutsch.
 Calea Grivitei No. 123.

Stütze der Hausfrau.
 Deutsche Frau in mittleren Jahren, in Handarbeiten und deutscher Küche bewandert, findet Stellung bei deutscher Familie.
 Vermittler ausgeschlossen.
 Str. Soarelui 33 (Fontanei). Bukarest.

CASSEN
 feuer- und einbruchsicher, erstklassiges Fabrikat, billigste Preise.
Becher & Hildesheim
 Lieferanten des k. u. k. Aersars, der griechischen, italienischen, serbischen, bulgarischen Regierungen und Eisenbahnen etc.
 Comptoir: Wien, I, Salvatorgasse 11. Telephon 260. — Fabrik: Wien, X, Quellengasse 155
 Vertreter gesucht.

VIRGIL ALEXANDRESCU
 gewesener Untersuchungsrichter beim Bukarester Tribunal
Advocat
 für Handels- und Notariatsangelegenheiten.
 Strada Minervei No 6.
 Consultationen in deutscher Sprache.

Ungarische Fluss- & Seeschiffahrt-Actiengesellschaft FAHRPLAN
 der Passagierdampfer
 Giltig vom 1. Oktober bis auf weitere Dispositionen
 Zwischen Semlin-Belgrad-Galat

Abfahrt zu Thal:	Stationen:	Abfahrt zu Berg
Abfahrt 4.30	Semlin (Semlin)	Ankunft 10.00
" 5.30	Belgrad	" 9.00
" 6.30	Pancsova	Abfahrt 8.00
" 8.05	Semendria	" 5.50
" 8.25	Cubin	" 5.20
" 9.00	Dubrovica	" 4.30
" 10.30	Bajafsch	" 2.30
" 11.20	Gradschte	Ankunft 12.10
" 11.50	Moldova-Beche	Abfahrt 1.15
" 1.30	Drencova	" 12.30
" 2.25	Sviniza	" 10.30
" 2.35	Milanovaz	" 9.00
Abfahrt 4.00	Orschova	" 8.30
Ankunft 7.00	Zurnu-Severin	Abfahrt 6.00
" 10.15	Radujevaz	Ankunft 1.30
" 12.50	Galafat	Abfahrt 9.10
" 1.25	Widdin	" 6.15
" 3.40	Lom-Palanca	" 5.45
" 6.10	Bechet	" 3.00
" 6.40	Rahova	" 10.35
" 8.50	Corabia	" 10.25
" 10.00	Somovit	" 7.40
" 10.20	Nicopol	" 6.25
" 10.35	Zurnu-Magurele	" 5.40
" 12.15	Sistov	" 5.30
" 12.50	Zimnicea	" 3.15
Ankunft 3.05	Muschgut	" 3.00
Abfahrt 3.35	Gurgiu	" 11.30
Ankunft 4.00	Lutrafan	Ankunft 10.40
Abfahrt 4.30	Olteniza	Abfahrt 5.00
" 6.50	Slivritza	Ankunft 1.15
" 7.05	Gernapoda	" 1.00
" 9.25	Parichova	" 10.00
" 1.00	Gura Jalomitzi	" 5.15
" 3.00	Braila	" 1.10
" 3.45	Galat	" 12.30
Ankunft 6.25		
Abfahrt 7.00		
Ankunft 7.50		

Jeden Sonntag und Mittwoch.
 Allgemeine Bemerkungen: 1. Die vis-a-vis jeder Station angegebenen linksseitigen Kolonnen müssen von oben nach unten, die rechtsseitigen von unten nach oben gelesen werden. 2. Für die Linie L-Severin-Galat gehen die Dampfer nach osteuropäischer Zeit, d. h. eine Stunde vor der mitteleuropäischen ab. 3. Die Nachtstunden von 6-00 Uhr abends an bis 5-59 Uhr früh sind durch fette Stunden-Ziffern bezeichnet. 4. Die Dampfer zwischen Semlin-Orschova verkehren im gemischten Dienst.

„Transylvania“
 Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest.
 Siebenbürgen keine Vaterland, Sitem' beiner Söhne Bruderhand

Sonntag, den 7. Dezember u. St. 1902
 im Glysceum Luther

KATHERINEN-FEST

- Programm:
1. Pledesweibe, Männerchor von M. v. Weinzierl.
 2. Zum Walde, Gemischter Chor von Billeter.
 3. Das einsame Köselein im Thale, Männerchor von Hermes.
 4. Abendlied, Gemischter Chor von Fr. Wbt.
 5. De green Jäger (Der grüne Jäger), Gemischter Chor in sächsischer Mundart von Kirchner.
 6. Sachsenlied, Männerchor von R. Bassel

Tanz.
 Musik der vorzüglichen Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Doule.

Preisfestgeschieben auf beiden Bahnen.
 Musik- und Garderobebeitrag, pro Person Lei 1,50, pro Familie Lei 3.—

Beginn des Preisfestgeschiebens 5 Uhr nachm., der Vorträge präcise 8 Uhr abends.

Zur recht zahlreichen Beteiligung ladet höflichst ein
DER VORSTAND.

Möbel Möbel

Die erste rumänische Fabrik für Kunst-Möbel
 Strada Sabinelor 20
 (Die Tramway von Hotel de France führt zur Fabrik)
 ist reich assortirt mit Schlaf- und Speisezimmer-richtungen nach dem neuesten und modernsten Styl. Französische Lederstühle werden billiger als überall verkauft. Günstige Zahlungsbedingungen. — Die Solidität der Waare wird garantirt.

Farbenfabriken vorm **Friedr. Bayer & Co**
 Elberfeld



SOMATOSE

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Erweiskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat geschmackloses, leicht lösliches Pulver.
 als hervorragendes **Kräftigungsmittel**

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Magenranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Brustranke, Geseunde, besonders für **Bleichsüchtige** künstlich anempfohlen.
 Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an Erhältlich in den Apotheken und Droguerien
 Nur echt, wenn in Originalpackung.

Bereria Traian

No. 11 — Strada Stavropoleos — No. 11
 Ausschank des beliebten

Peleş-Bieres

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Fr. Doser.

Kaffeehaus Fr. Schreiber's Nachf. **G. WABER** Strada Lipscani 3, Bukarest

Elegantes Kaffeehaus 1. Rang, vorzüglich beleuchtet und ventilirt. Rendezvous der Kaufleute, Handelsleute und der besten deutschen und rumänischen Gesellschaft. **Geöffnet von 1/2 7 Uhr morgens bis 1/2 2 Uhr nachts.** Dem P. L. Publikum stehen Billard, Schachbretter Tables, Spielfarten und ca. 80 In- und Ausländische Zeitungen zur Verfügung.

Vorzügliche und billige Consumption. — Aufmerksame Bedienung.

In- und Ausländische Zeitungen:

- | | | | | | |
|---|---|---|---|--|---|
| <p>Inländische Zeitungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Boinha Nationala 1 Conservatorul 1 Cooca 1 Secolul xx 1 Adeverul 1 Cronica 1 Monitorul Oficial 1 Curierul Financiar 1 Monitorul Penitenciar 1 Romania Economica | <p>1 Eventimentul Jassy</p> <ul style="list-style-type: none"> 3 Resboul 2 Universal 2 L'Independance Roumaine 1 La Roumanie 2 Bukarester Tagblatt 4 Rumänischer Lloyd <p>Ausländische Zeitungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Berliner Tagblatt 1 Vorwärts | <p>1 Münchener Allgemeine</p> <ul style="list-style-type: none"> 2 Frankfurter Zeitung 1 Neue freie Presse 3 Neues Wiener Tagblatt 2 Wiener Tagblatt 1 Wiener Mercur 1 Fremdenblatt 1 Osterreichische Rundschau 1 Bester Lloyd 1 Sieb. deutsches Tageblatt 1 Kronstädter Zeitung | <p>1 Egetertes</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Gazeta Transylvaniei 1 Tribuna 1 Corriere della Serra 1 The Standard 1 Le Temps 2 Figaro 1 L'Europe 1 Kölnische Zeitung 1 Illustrierte Blätter: 1 The Ill. London News | <p>1 Illustrazione Italiana</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Jugend 1 Simplicissimus 1 Journal Amüfant 1 L'Illustration (Four. Univer) 1 Leipziger Illustrirte 1 Ueber Band und Meer 2 Illustriertes Wiener Extrabl. 1 Gartenlaube 1 Kladderadatsch 1 Ill | <p>2 Des Interessante Blatt</p> <ul style="list-style-type: none"> 2 Illig. Blätter (München) 1 Megendorfers hum. Bl. 1 Der Floh 1 Die Bombe 1 Rikeriki 1 Saphirs Wiener Witzblatt 1 Nagels uftige Welt hum. fliegende Blätter 1 Wiener Karikaturen. |
|---|---|---|---|--|---|

Um geneigten Zuspruch bittet Schreiber's Nachfolger

Gustav A. Waber



Telefon!

Telefon!

G. GIESEL
 Expedition, Möbeltransport, Rollführwerk, Speicherei.
 Bucarest, Strada Cavasi vechi 3 hinter der Sft, Gheorghe-Kirche

Durchführung aller möglichen Transporte innerhalb der Stadt, sowie von und zu den Bahnhöfen, mittelst sehr solid und zweckmäßig gebauter Spezial-Fuhrwerke als:

Rollwagen auf Federn
 10 Quadratmeter Ladefläche, zum Transporte selbst der heftigsten Gegenstände geeignet.



Kesselwagen für schwere Lasten
 als: Dampfkessel, Maschinen etc. bis zu 20.000 Kgr. in einem Stück.

Spezial-Wagen
 für Balken und Schienen jeder Länge.

Eiserne Cisternen-Wagen
 für Kohlen und Residuen von Petrol.

Patent-Möbelwagen
 verschließbar, kräftig gebaut und innen gut ausgesteigert, für Umzüge im Möbeltransporte in der Stadt und per Bahn im In- und Auslande, ohne Umladung und Emballage.



Ab- und Zufuhr
 sowie Entladen und Beladen fremder Möbelwagen durch geübte Packer

Möbel-Einlagerung in trockene Magazine.
 Bedienung prompt. Preise mäßig!

BRENNHOLZ

	Gewöhnliche Länge	Extra kurz	25 Bani mehr bei 500 Kilo weniger bei 2000 Kilo in einem Wagen verladen.
1000 Kilo	Fag (Buche) 26	27	
	Cer (Schreie) 28	29	

Gewöhnliche Länge 28 Centimeter, Extra kurz, 20 Centimeter. Cer gibt Kohle. Fag erzeugt Flamme. Das Holz wird geschnitten und gespalten zugeführt und vom Kutscher neben den Wagen abgeaden. Einlegen und Schichten wird nur auf besonderes Verlangen durch eigene Leute (om cu cos) besorgt gegen Bezahlung von Lei 1.- für 500 oder 1000 Kilo.

Volle Garantie für genaues Gewicht bei Uebergabe im Hause, für leichtes, trockenes, ungemischtes Holz, Winterschlag. — Gebuchte Lager-Vorräthe. Bei Anhäufung von Bestellungen genießen alte Kunden den Vorzug. Bestellungen werden auch angenommen: In der Fabrikniederlage Calea Victoriei und bei den Herren Appel u. Cie. Strada Doamnei 9. **Telephon.**

G. Geisel, Calea Mevnei 193-195.

Fabricele Române Unite

Sodawasser, flüssige Kohlensäure und künstliches Mineralwässer.
Bukarest, Calea 13 Septembrie 161.

Empfehl: Schwarz- und Weißbrod aller Qualitäten mit und ohne Kartoffeln, Biscuits und Kronstädter Zwiesack. BRENNHOLZ geschnitten und in's Haus gestellt, pro tausend Cer 27 Lei, Fag 25, Tufan 23.

Empfehl: complete Fabriks-Installationen für Sodawasserfabriken und jedwedem diese Branche betreffenden Gegenstand.

SIPHON-KÖPFE eigene Fabrikation, sehr billiger Preis, Spezielles Atelier für Nickelirungen, sehr günstige Bedingungen.

Glas-Depot, Essenzen, Farben, Kautschuks, Bierapparate einfach, doppelt und in Eiskästen.

Sauerstoffhaltiges Wasser in Flaschen von einem Liter, Sauerstoff in Cylindern von 10 Kilogrammen.

Abnehmer können sich der Kamions-WAAGE, der Wagonsschwengel und der Wagenschuppen-Geleise der Eisenbahnen bedienen.

Keller, Magazine und freie Plätze zu vermieten. Gelöschter weisser Kalk. Engrossisten wird Rabatt ertheilt.

Für jedwede Bestellung richte man sich an die DIRECTION der Fabrik ebenso für jedwede Beschwerde.

Telefon No. 416. Administrator und technischer Direktor Ingenieur I. A. Christodulo.

„Patria“

Rumänische Gesellschaft für Versicherung u. Rückversicherung in Bukarest
Strada Smărdan No. 13

Vollständig eingezahltes Kapital . . . Lei 1,000,000
 Reservesfonds am 31. Dezember 1901 „ 2,737,053,37
 Gesamtgarantie Lei 3,737,053,37

Verwaltungsrath: Mitglieder: A. Baicoianu, N. Christovetoni, J. M. Elias, Th. Jeschke, Negruzzi, J. Pillat, J. Seculici; Censoren: D. Carp, St. Iliescu, G. G. Meitani.

Direktor: **A. Romalo.**

Speziell organisiert für **Lebensversicherungen** in den vortheilhaftesten Combinationen für die Versicherten.

Ablebens- und Erlebensfälle, Renten Versicherungen, Mitgift für Kinder ohne Bezahlung weiterer Prämien vom Tode des Vaters an.

Gegenseitige Versicherungen für den Niederlebensfall, mit garantirtem Minimalertrag, außer der Beihiligung mit 85% vom Gewinn.

Versicherungen gegen individuelle oder collective Körperunfälle (bei Arbeiten und Gewerbetreibenden in den industriellen Etablissements).

Versicherungen gegen Zivil-Verantwortlichkeit, als Folge eines Unfalles.

Versicherungen gegen Eisenbahnunfälle mittelst Tickets, welche an den Billetstassen der Eisenbahnen verkauft werden. Ein Ticket, welches für 5000 Frs. versichert, kostet nur 20 Bani.

Lebenslängliche für jedes Land und jede Reise mit einmaliger Prämie von 13% Lebensversicherung der Thiere und der Wagen gegen allerhand Unfälle.

Agentien in allen hervorragenden Städten.

Verdienst.
 Aufhängige, rebegambte Personen können sich leicht täglich einen Nebenverdienst von 10 bis 20 Francs verdienen. — Adressen sind unter D. R. 12 postlagernd verschaffen. — Brünn, Währen, Bussria, einzufenden.

Junge, deutsche Frau

der französischen und deutschen Sprache mächtig, **gute Köchin,** heiter u. liebenswürdig, sucht Stelle in feinerem Hause. Gest. Offerten unter M. S. 6669 an Rudolf Mosse, München, erbeten. 6003

Niederlage von Brennholz

31, Chaussee Bassarab, 31 (der Fabrik Luther gegenüber.) Größtes Holzdepot: Cer, Buche; Holz ohne Rinde, Fusan etc.

Preise:

	100 Kilo	500 Kilo
Cer	25 Lei	13.- Lei
Fusan	25 "	11.- "
Buche	21 "	12.57 "
ohne Rinde	25 "	14.50 "

Garantirtes Gewicht. Bestellungen durchs Telephon 11.9 und Post, oder im Bureau Samuel Joseph Comp. Strada Doamnei Nr. 14. Sac Elias, Chaussee Bassarab 31.

Als billige und gute Toilette-Artikel

die auf keinem Toiletettisch fehlen dürfen, empfehlen wir die hygienischen Erzeugnisse der

Apotheke Thüringer

Elisabeth-Bulevard 43
 Dentalol Mundwasser Lei 1.50, grüne Familienseife à 30 Bani, „High-Life“ Gesichtspulver à Lei 1.50, „High-Life“ Zahnpaste in Porzelandosen à Lei 1.-, Heliotrop-Seife à 30 Bani, 3 Stück Lei 2, Venus-Crème Lei 1.50 etc.

Man beachte genau obige Adresse und die Schutzmarke des pharmaceutischen Laboratoriums Thüringer.

Auf Verlangen wird der **Catalog** kostenlos Jedermann zugestellt.

Die Annoncen-Agentur Carol Schuder

ist in die Strada Doamnei No. 23 übersiedelt.